

## **Hellenistisch-frühkaiserzeitliche Reitersporen aus dem Zeusheiligtum von Olympia**

Von Holger Baitinger\*

*Schlagwörter: Olympia / 4. Jahrhundert v. Chr.–1. Jahrhundert n. Chr. / Sporen / Typologie*

*Keywords: Olympia / 4<sup>th</sup> century B. C.–1<sup>st</sup> century A. D. / spurs / typology*

*Mots-clés: Olympia / 4<sup>e</sup> siècle avant J.-C.–1<sup>er</sup> siècle après J.-C. / éperons / typologie*

Die Reitersporen aus Olympia hat Thomas Völling zwischen 1993 und 1996 im Rahmen eines von Helmut Kyrieleis initiierten DFG-Projekts, das die Aufarbeitung der Werkzeuge und Geräte aus den deutschen Ausgrabungen im Zeusheiligtum zum Ziel hatte, aufgenommen, gezeichnet und beschrieben. Sein frühzeitiger Tod im August 2000 verhinderte den Abschluß dieser Arbeit und damit auch die Publikation der Sporen, für deren Zeitstellung, Entwicklung und Verbreitung sich Thomas Völling in besonderem Maße interessiert hat<sup>1</sup>. Der Verf. hat im September 2002 die Aufgabe übernommen, in einem wiederum von der DFG finanzierten Forschungsprojekt die Auswertung der Werkzeuge und Geräte aus Olympia vorzunehmen und ihre Publikation in der Reihe „Olympische Forschungen“ vorzubereiten. In den von Thomas Völling hinterlassenen Unterlagen befanden sich auch Katalogbeschreibungen der Sporen, die der Verf. nach Autopsie der Originale im Mai 2003 überarbeitet hat, sowie Tuschezeichnungen, die Cornelia Wolff (München) und Sonja Sutt (Esslingen/Neckar) angefertigt haben. Zwei weitere Sporen aus Olympia, die heute im Archäologischen Nationalmuseum in Athen aufbewahrt werden, konnte der Verf. zusammen mit Sonja Sutt im September 1998 aufnehmen, einen weiteren, erst kürzlich entdeckten im Mai 2003 in Olympia.

„Von allem Rüstzeug ist der Sporn dasjenige Stück, welches in Hinsicht der chronologischen Ordnung die meisten Schwierigkeiten darbietet.“ Mit diesen wenig optimistischen Worten von A. Demmin leitete R. Forrer 1891 die erste umfassende Studie zur

---

\* Mein Dank gilt in erster Linie Helmut Kyrieleis für die Erlaubnis, die Sporen aus Olympia publizieren zu dürfen. Herzlich danken möchte ich auch Ulrich Sinn für die Genehmigung, einen Neufund des Jahres 2003 (Kat.-Nr. 11) in diesem Rahmen erstmals vorlegen zu können. Besonderen Dank schulde ich Helga Eiwanger, die mir ihre Unterlagen zu griechischen Sporen zur Verfügung gestellt hat, und Elisabeth Völling für ihre stete Hilfsbereitschaft und Geduld bei der Sichtung und Bearbeitung des Nachlasses von Thomas Völling. Für Rat und Hilfestellung danke ich ferner Susanne Sievers, Christa Schauer, Markus Egg, Wolf-Dieter Heilmeyer, Dietwulf Baatz, Lothar Bakker, Arno Rettner, Hermann Born, Wolfgang Gaitzsch und Gabriele Rasbach.

<sup>1</sup> G. KOSSACK, Thomas Völling zum Gedenken (10. 8. 1962–3. 8. 2000). *Prähist. Zeitschr.* 76, 2001, 6–9; H. BAITINGER, *Arch. Nachrbl.* 5, 2000, 456 f.

Geschichte des Reitersporns ein, die sich vor allem auf das umfangreiche Material der Privatsammlung von R. Zschille stützte<sup>2</sup>. Seit diese Zeilen niedergeschrieben wurden, hat sich die Materialbasis zwar erheblich vergrößert, doch gehören der Zeitpunkt der Entstehung und die Entwicklung des Reitersporns in Griechenland und im Mittelmeerraum nach wie vor zu den wenig bekannten Bereichen antiker Sachkultur. Daran konnte weder die 1890, also ein Jahr vor Forrers Arbeit erschienene Publikation der Kleinfunde aus den deutschen Grabungen in Olympia, in der A. Furtwängler auch kurz auf die dort gefundenen Sporen einging<sup>3</sup>, noch der im selben Jahr publizierte „Beitrag zur Geschichte des Reitersporns“ aus der Feder von O. Olshausen, der sich auch um die Einbeziehung bildlicher und schriftlicher Quellen aus Italien und Griechenland bemühte<sup>4</sup>, grundsätzlich etwas ändern. In der 1921 erschienenen und noch immer grundlegenden Studie M. Jahns standen keltische und germanische Sporen im Mittelpunkt, während provinzialrömische Sporen eher knapp abgehandelt wurden<sup>5</sup>. Die von Jahn zum Ausdruck gebrachte Hoffnung, daß seine Darstellung „hoffentlich recht bald durch eine gründliche Behandlung eines auf römischem Gebiet arbeitenden Fachgelehrten ersetzt wird“<sup>6</sup>, sollte sich freilich nicht erfüllen. Noch in neueren provinzialrömischen Arbeiten wird „eine umfassende Aufarbeitung der Sporen der römischen Kaiserzeit [...] als ein Desiderat der Forschung“ angemahnt<sup>7</sup>.

Einen Gesamtüberblick über die frühe Geschichte des Sporns im Mittelmeerraum kann auch dieser Beitrag nicht bieten, dessen Ziel wesentlich bescheidener ist. An dieser Stelle sollen die Sporen, die bei den seit 1875 laufenden deutschen Ausgrabungen im panhellenischen Zeusheiligtum von Olympia in einer so großen Zahl wie an keinem anderen Fundort im Mittelmeerraum zutage gekommen sind, der Fachwelt vollständig bekannt gemacht, auf ihre Zeitstellung hin untersucht und in ihr kulturelles Umfeld eingeordnet werden. Daß ein solcher Versuch angesichts der schütterten Quellenlage und der häufig an entlegener Stelle publizierten Sporenfunde nur vorläufigen Charakter haben kann, wird kaum jemanden überraschen. Eine umfassende Studie zur Geschichte des antiken Reitersporns bleibt nach wie vor zu schreiben.

Bis auf ein einziges Stück, mit dem es eine besondere Bewandnis hat (Kat.-Nr. 16; *Abb. 11*), bestehen alle in Olympia gefundenen Sporen aus Bronze. Das weitgehende Fehlen eiserner Exemplare könnte allerdings zumindest teilweise auch grabungstech-

<sup>2</sup> ZSCHILLE/FORRER 1891, S. III, zitiert nach A. DEMMIN, Die Kriegswaffen in ihrer historischen Entwicklung von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart<sup>2</sup> (Gera 1885) 486.

<sup>3</sup> OLYMPIA IV, 180 f. Nr. 1102–1104 Taf. 65, 1102–1104.

<sup>4</sup> OLSHAUSEN 1890.

<sup>5</sup> JAHN 1921, 71 ff. 118 ff. (Listen). Ebd. 119 werden die Sporen aus den Heiligtümern von Olympia und Dodona mit Bezug auf Olshausen unter den provinzialrömischen Sporen genannt; die Publikation von Furtwängler (OLYMPIA IV) hat Jahn nicht herangezogen.

<sup>6</sup> JAHN 1921, 71.

<sup>7</sup> E. DESCHLER-ERB, Ad arma! Römisches Militär des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Augusta Raurica. Forsch. Augst 28 (Augst 1999) 66 Anm. 320.

nische Gründe haben, denn den häufig schlecht erhaltenen Eisenfunden wurde besonders bei den Grabungen des 19. Jahrhunderts in Olympia nur relativ geringe Beachtung geschenkt<sup>8</sup>.

Die Sporen aus der alten Grabung (1875–1881), die den Großteil der Funde aus Olympia ausmachen, hat – wie bereits erwähnt – A. Furtwängler in seinem monumentalen Werk über „Die Bronzen und die übrigen kleineren Funde von Olympia“, dem vierten Band des Olympiawerks, im Jahre 1890 vorgelegt<sup>9</sup>. Furtwängler unterschied Knopfsporen von Ösensporen, unter denen er solche mit und solche ohne Mittelrippe auf dem Bügel fand, und bildete im Tafelteil drei charakteristische, gut erhaltene Stücke ab, an die er die übrigen Exemplare anschloß. Er vermutete, daß diese Sporen in römische Zeit gehörten und beim Gebrauch verloren gegangen waren, es sich also nicht um Weihgaben handelte. Als „sicher nicht vorrömisch“ wurden die olympischen Ösensporen zur selben Zeit auch von O. Olshausen eingestuft, der sich dabei auf mündliche Informationen von Furtwängler stützen konnte<sup>10</sup>. Eine intensivere Diskussion dieser Fundstücke, die darüber hinausgehende Erkenntnisse erbracht hätte, hat seither im Grunde nicht mehr stattgefunden. Lediglich Th. Völling wies bei der Besprechung römischer Ausrüstungsgegenstände aus Olympia ganz am Rande darauf hin, daß bei den Sporen „eine Trennung zwischen (ausschließlich) militärischer oder ziviler Nutzung [...] nicht möglich“ sei<sup>11</sup>. Eine umfassende Studie zur Zeitstellung der Sporen, zu ihrer Verbreitung und Funktion im Heiligtum von Olympia hat Völling geplant, aber nicht mehr realisieren können.

Unter den Sporenfunden aus Olympia lassen sich die allgemein bekannten Typen des Knopfsporns, des Hakensporns, des Ösensporns, des Nietsporns und des Radsporns unterscheiden, die im folgenden näher besprochen werden sollen.

### I) Knopfsporen

Knopfsporen sind in Olympia lediglich mit zwei Exemplaren vertreten. An das bereits von Furtwängler genannte Stück Kat.-Nr. 1 (*Abb. 1,1*) kann ein weiteres, vollständig erhaltenes angeschlossen werden, das in einer römischen Schicht des Stadion-Südwalls

---

<sup>8</sup> Zur Problematik der Eisenfunde in Olympia vgl. H. BAITINGER, Die Angriffswaffen aus Olympia. Olympische Forsch. 29 (Berlin, New York 2001) 42 ff.; H. BORN, Bergung und Aufbewahrung als wichtige Konservierungsvoraussetzung bei Metallfunden – Bemerkungen nach drei Restaurierungskampagnen in Olympia. Arbeitsbl. Restauratoren 15,2, 1982, 54–61. – Eiserne Sporen sind aus Griechenland kaum bekannt. Ein eisernes Sporenpaar stammt aus dem frühkaiserzeitlichen Hügel B von Rigio Didymotichou (Thrakien): D. TRIANTAPHYLLOS/D. TERZOPOULOU, Arch. Ergo Makedonia 9, 1995 (1998) 480; 484 Abb. 10. – Ein weiterer Eisensporn aus Vardarski Rid im Vardartal (Mazedonien) gehört in die letzte Phase dieser Siedlung (Vardarski Rid VI), die in das 3.–2. Jahrhundert v. Chr. datiert wird: D. MITREVSKI, The ancient Macedonian Town at Vardarski Rid in Gevgelia (Skopje 2001) 47 Abb. 54.

<sup>9</sup> OLYMPIA IV, 180 f. Nr. 1102–1104 Taf. 65, 1102–1104.

<sup>10</sup> OLSHAUSEN 1890, 204.

<sup>11</sup> VÖLLING 1996, 446 Anm. 84.

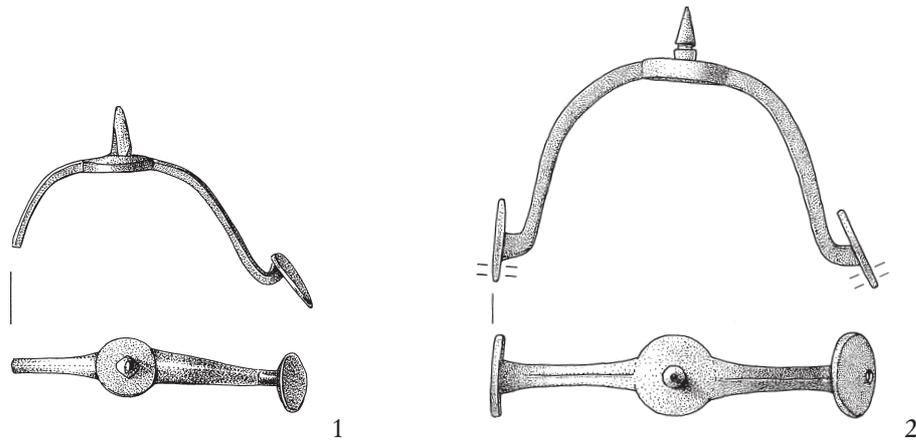


Abb. 1. Knopfsporen aus Olympia. 1 Kat.-Nr. 1; 2 Kat.-Nr. 2. Bronze. – M. 2:3.

gefunden wurde (Kat.-Nr. 2; *Abb. 1, 2*)<sup>12</sup>. Beide Exemplare besitzen große, flache Endknöpfe sowie einen kurzen Dorn auf einer kreisrunden Stachelscheibe, deren Größe mit derjenigen der Endknöpfe korrespondiert. Der im Querschnitt runde Stachel von Kat.-Nr. 2 besitzt eine umlaufende Rille; die Endknöpfe weisen hier jeweils eine kleine, dezentrale Durchlochung auf, durch die ein Nietstift gesteckt werden konnte, d. h. es handelt sich im strengen Wortsinne um eine Kombination von Knopf- und Nietsporn.

Knopfsporen – im östlichen Mitteleuropa in der Spätlatènezeit allgemein gebräuchlich<sup>13</sup> – sind in Griechenland ausgesprochen rar. Ein eisernes Exemplar aus dem Athena Itonia-Heiligtum von Philia (Thessalien) ist anders gestaltet als die olympischen Stücke und stimmt formal mit balkanischen Sporen der späten Latènezeit überein<sup>14</sup>. Die besten Parallelen zu den Knopfsporen aus Olympia – ebenfalls mit flachen Endknöpfen und kreisrunder Stachelscheibe – stammen aus der Collezione Gorga im Museo Nazionale Romano (*Abb. 2, 1–2*)<sup>15</sup> und aus einer römischen Villa bei San Giovanni di Ruoti (Prov. Potenza, Basilicata) (*Abb. 2, 3*)<sup>16</sup>; ein weiteres Exemplar wird im British Museum

<sup>12</sup> Der Sporn wurde entweder im IV. Wall (= Stadion III E), der im letzten Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. aufgeschüttet wurde, oder im V. Wall (= Stadion III F) gefunden, der in das 2. Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr. datiert wird. Zur Zeitstellung der Stadionwälle zuletzt J. SCHILBACH in: W. Coulson/H. Kyrieleis (Hrsg.), *Proceedings of an International Symposium on the Olympic Games*, 5–9 September 1988 (Athens 1992) 33–37.

<sup>13</sup> J. DÉCHELETTE, *Manuel d'archéologie préhistorique, celtique et gallo-romaine* II 3 (Paris 1914) 1202 ff.; JAHN 1921, 6 ff.; VAN ENDERT 1991, 37 ff. *Abb. 9* (Verbreitungskarte); S. SIEVERS in: M. Reddé/S. von Schnurbein (Hrsg.), *Alésia. Fouilles et recherches franco-allemandes sur les travaux militaires romains autour du Mont-Auxois. 2. Le matériel. Mém. Acad. Inscript. et Belles-Lettres N. S. 22* (Paris 2001) 174 f. 240 f. Nr. 772 *Taf. 86, 772*.

<sup>14</sup> KILIAN-DIRLMEIER 2002, 125 Nr. 1916 *Taf. 116, 1916*; D. BOŽIČ in: *Keltski voz. Posavski Muzej Brežice 6* (Brežice 1984) 133 ff. bes. 138 f. *Abb. 3*; N. TORBOV, *Spurs from the 2<sup>nd</sup> Century B. C.–1<sup>st</sup> Century A. D. found in Northwestern Bulgaria. Arch. Bulgarica 2, 1, 1998, 54–63*.

<sup>15</sup> SANNIBALE 1998, 212 ff. Nr. 258. 259 *Abb. 258; 259* (Typ 1); DERS. in: M. Barbera (Hrsg.), *La collezione Gorga* (Roma 1999) 102 *Abb. 29, 1*.

<sup>16</sup> A. M. SMALL/R. J. BUCK, *The Excavations of San Giovanni di Ruoti I: The Villas and their Environment. Phoenix Suppl. 33* (Toronto, Buffalo, London 1994) 110 Nr. 209; 401 *Abb. 121, 209*; C. J. SIMPSON, *The Excavations of San Giovanni di Ruoti II: The Small Finds. Phoenix Suppl. 34* (Toronto,

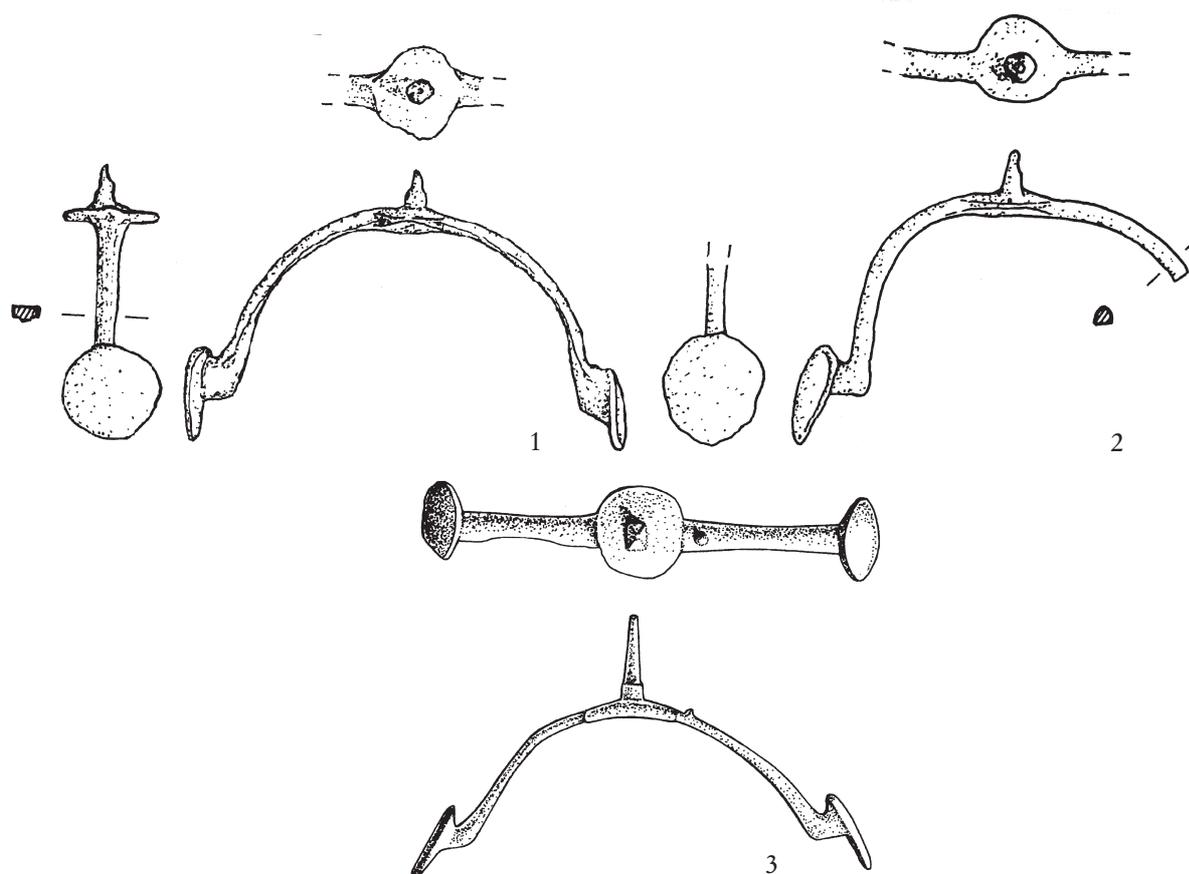


Abb. 2. Italische Knopfsporen. 1–2 Collezione Gorga im Museo Nazionale Romano; 3 San Giovanni di Ruoti (Prov. Potenza, Basilicata). Bronze. – 1–2 o. M.; 3 M. 2:3.

aufbewahrt<sup>17</sup>. Die beiden Knopfsporen aus Olympia sind demnach nicht direkt mit den keltischen Stücken im Balkanraum und im östlichen Mitteleuropa, denen durchweg die kreisrunde Stachelscheibe fehlt, sondern mit italischen Sporen zu verbinden, die freilich im Moment zeitlich kaum näher zu fassen sind. Eine Datierung in caesarisch-augusteische Zeit dürfte die größte Wahrscheinlichkeit besitzen, weil zum einen runde Stachelscheiben auch an frühkaiserzeitlichen Ösensporen mit glattem Bügel („Typ Casteggio“) begegnen (s. u.), zum anderen die drei gleich großen Scheiben eine gewisse formale Verwandtschaft mit frühen Dreikreisplattensporen der Variante Konz nach Völling erkennen lassen<sup>18</sup>.

Buffalo, London 1997) 57 f. Nr. 373; 144 Abb. 40, 373. – Die ebenda gegebene Datierung in das späte 4. oder 5. Jahrhundert n. Chr. ist sicherlich zu spät, wengleich das Stück in der jüngsten Siedlungsschicht (Periode 3B) gefunden wurde. Der Fundplatz war jedoch bereits seit dem frühen 1. Jahrhundert n. Chr. besiedelt, d. h. bei dem Sporn dürfte es sich um ein umgelagertes Objekt aus älterer Zeit handeln.

<sup>17</sup> Ohne Inv.-Nr., Fundort unbekannt (freundlicher Hinweis von H. Eiwanger [St. Augustin]).

<sup>18</sup> TH. VÖLLING, Dreikreisplattensporen. Anmerkungen zu einem Spornfund aus Hopferstadt, Ldkr. Würzburg. Arch. Korrb. 22, 1992, 393–402 bes. 395 f. Abb. 5–8; R. BOCKIUS, Jahrb. RGZM 38, 2, 1991 (1995) 502 ff. Abb. 3 (Typ Goeblingen-Thür). – Den Knopfsporn Kat.-Nr. 1 hat bereits OLSHAUSEN 1890, 204 als frühromisch eingestuft.

## II) Hakensporn

Bei dem einzigen Sporn dieses Typs aus Olympia ist das hakenförmig umgebogene Ende nur leicht verdickt und profiliert, der Stachel auf dem dünnen Bügel relativ kurz (Kat.-Nr. 3; *Abb. 3*). Eine exakte Parallele aus Griechenland ist mir nicht bekannt. Bei einem bronzenen Sporn aus dem spätrepublikanischen Legionslager von Cáceres el Viejo (Prov. Cáceres, Extremadura), der heute nicht mehr vorhanden und nur aus einer Skizze im Grabungstagebuch bekannt ist, waren die Endknöpfe offenbar größer als bei dem Exemplar aus Olympia<sup>19</sup>.

Sporen dieses Typs, deren Haken in Form eines Tierkopfes gestaltet sind, kennt man aus den Heiligtümern von Dodona (Epirus) (*Abb. 4,1*)<sup>20</sup> und Xirolimni bei Kozani (Makedonien)<sup>21</sup>, aber auch aus Albanien (Irmaj bei Gramsh, Apollonia) (*Abb. 4,2*)<sup>22</sup>. Der Fund-

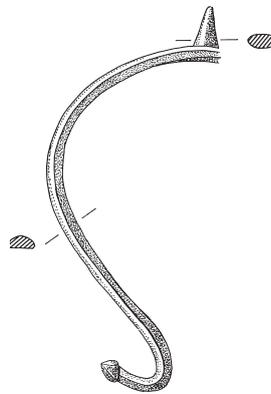


Abb. 3. Hakensporn aus Olympia. Kat.-Nr. 3. Bronze. – M. 2:3.

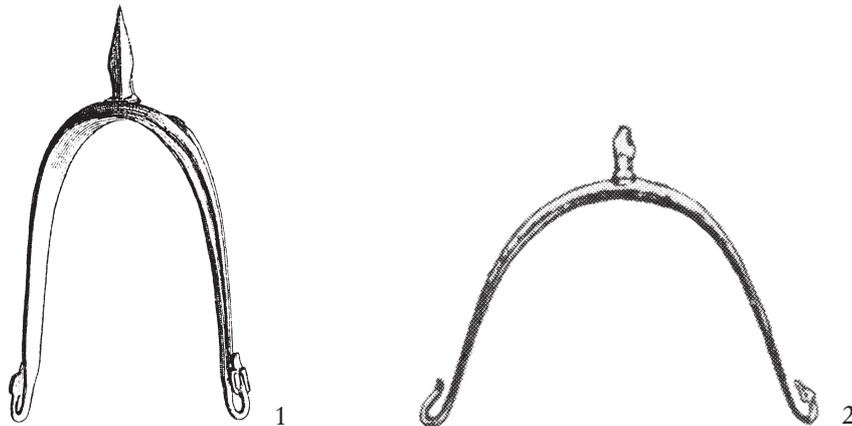


Abb. 4. Hakensporen. 1 Dodona (Epirus); 2 Irmaj (Distr. Gramsh, Albanien). Bronze. – 1 o. M.; 2 M. 2:3.

<sup>19</sup> G. ULBERT, Cáceres el Viejo. Ein spätrepublikanisches Legionslager in Spanisch-Extremadura. Madrider Beitr. 11 (Mainz 1984) 110 Abb. 30; 216 Nr. 53a.

<sup>20</sup> CARAPANOS 1878, 96 Taf. 52,1 (Athen NM Kar 210 und Kar 213); DAREMBERG/SAGLIO I 2 (Paris 1887) 814f. Abb. 1008 s. v. calcar (E. SAGLIO).

<sup>21</sup> G. KARAMITROU-MENTESIDI, Arch. Ergo Makedonia 14, 2000 (2002) 610; 636 Abb. 6 links.

<sup>22</sup> F. PRENDI/D. BUDINA, Iliria 2, 1972, 47; 66 Taf. 16 b, 6.

ort eines weiteren Exemplars, das im British Museum aufbewahrt wird, ist unbekannt<sup>23</sup>. Für das Stück aus Irmaj ergibt sich aufgrund des stratigraphischen Befundes ein recht breiter Datierungsspielraum, der vom späten 2. Jahrhundert v. Chr. bis in das 1. Jahrhundert n. Chr. reicht<sup>24</sup>; die anderen Exemplare sind anhand der Fundumstände überhaupt nicht näher zu datieren. Die Verbreitung der Hakensporen mit Tierkopfbenden scheint auf eine Entstehung dieses Typs im nordwestgriechisch-illyrischen Bereich hinzudeuten.

### III) Ösensporen

Die größte Gruppe der olympischen Sporen bilden die Ösensporen, die als die „klassische“ Form des römischen Sporns gelten<sup>25</sup>. Es lassen sich in Olympia zwei Typen unterscheiden:

a) Der erste Typ wird durch eine kräftige, unterschiedlich stark ausgebildete Mittelrippe charakterisiert, die den Bügel stabilisieren sollte (Kat.-Nr. 4–8; *Abb. 5,1–5*). Die Stachelbasis ist meist nur geringfügig verbreitert, der häufig relativ lange Stachel in der Regel an der Basis profiliert und unterschiedlich geformt. Die rechteckigen Ösenplatten, die zwei kleine, zipfelförmig nach oben gezogene Fortsätze aufweisen können (Kat.-Nr. 5; *Abb. 5,2*), sind mit einem D-förmigen, runden oder herzförmigen Loch versehen. Solche Sporen werden nach einem Grabfund aus dem Isonzo-Gebiet als „Typ Kobarid“ bezeichnet<sup>26</sup>.

Bei zwei weiteren Sporen, die man hier anschließen möchte, sind beide Schenkelenden abgebrochen, so daß die Ansprache als Ösensporen fraglich bleiben muß (Kat.-Nr. 9–10; *Abb. 5,6–7*). Sporen mit Mittelrippe auf dem Bügel können nämlich auch Hakenenden besitzen, wie Beispiele aus Dodona (*Abb. 4,1*)<sup>27</sup> und Xirolimni<sup>28</sup> belegen.

Datierbar ist von den olympischen Ösensporen vom Typ Kobarid einzig das unsichere Stück Kat.-Nr. 9, das nach dem Schichtbefund in augusteischer Zeit, genauer gesagt im letzten Jahrzehnt des 1. Jahrhunderts v. Chr. in den Boden gekommen ist<sup>29</sup>. Für

<sup>23</sup> Inv.-Nr. BM 91.8-5.2 (freundlicher Hinweis von H. Eiwanger [St. Augustin]).

<sup>24</sup> F. PRENDI/D. BUDINA, *Iliria* 2, 1972, 27 f. 35 f.

<sup>25</sup> Vgl. z. B. JAHN 1921, 71 ff.

<sup>26</sup> Zu Sporen vom Typ Kobarid zuletzt LUIK 2002, 93 *Abb. 55,1–3*.

<sup>27</sup> CARAPANOS 1878, 96 *Taf. 52,1* (Athen NM Kar 210 und Kar 213).

<sup>28</sup> G. KARAMITROU-MENTESIDI, *Arch. Ergo Makedonia* 14, 2000 (2002) 610; 636 *Abb. 6 links*.

<sup>29</sup> Südostgebiet, Schicht II e: Der Sporn kam am 15. 3. 1978 im Quadranten E 8 in einer Tiefe von – 6,10 m zutage. Die römischen Schichten fallen in diesem Bereich nach Süden hin ab, so daß allein anhand des Profilschnitts (11. Olympiabericht [Berlin, New York 1999] Beil. 9 Profil I) eine genaue Schichtzuweisung nicht möglich ist. Demnach käme die augusteische Schicht II e in Frage, doch könnte der Sporn auch in den Schichten II c oder II b aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. gelegen haben. Klarer wird die Situation allerdings bei einem Blick in das Grabungstagebuch (Tagebuch 1978, 36), das für den 15. 3. 1978 im Quadranten E 8 folgendes vermerkt: „Es wird im trockenen, festen Schutt gegraben. Unter den architektonischen Fundstücken sind ionische und dorische Kannelurfragmente, an Bronzefunden 1 Spornfragment (B 9994).“ Dies beweist, daß der Sporn in der augusteischen Schicht II e gelegen hat, denn diese „enthielt von einer unbekanntem dorischen Architektur eine Unzahl von abgeschlagenen Kanneluren und zahlreiche Fragmente von Säulenbasen und Kapitellen eines ionischen Baues“ (A. MALLWITZ, 11. Olympiabericht [Berlin, New York 1999] 66; zur Datierung der Schicht II e vgl. J. SCHILBACH, 11. Olympiabericht [Berlin, New York 1999] 134 ff.).

die anderen Exemplare aus den Grabungen des 19. Jahrhunderts liegen keine Datierungshinweise vor, so daß man Vergleichsfunde von anderen Fundorten heranziehen muß, um die Zeitstellung dieser Sporen zu klären.

Ösensporen vom Typ Kobarid kennt man aus Griechenland – ebenso wie Hakensporen mit Tierkopffenden – aus den Heiligtümern von Dodona (*Abb. 6,1–2*)<sup>30</sup> und Xirolimni<sup>31</sup>, doch können diese Stücke zeitlich nicht genauer eingeordnet werden. Zwei weitere Exemplare wurden bereits im Herbst 1903 bei der Ausgrabung eines Grabhügels beim Dorf Gavalou gefunden, nahe beim antiken Trichonion südlich des Sees Trichonis in Aitolien. Dieser Hügel wurde nach den Angaben des Ausgräbers G. Sotiriadis gegen Ende des 3. oder zu Beginn des 2. Jahrhunderts v. Chr. aufgeschüttet, doch sollen die Sporen aus einem von mehreren Gräbern stammen, die bereits vor der Errichtung des Hügels gegen Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. ausgeplündert worden waren<sup>32</sup>. Träfe dies zu, so wären die Exemplare aus Gavalou die bislang ältesten bekannten Sporen dieses Typs. Vermutlich aus hellenistischer Zeit stammt ein Sporn dieses Typs aus der makedonischen Königstadt Pella<sup>33</sup>. Ein ehemals in der Sammlung Zschille, später im Berliner Zeughaus aufbewahrtes Exemplar aus Korinth (*Abb. 6,3*) ist hingegen nicht näher datierbar<sup>34</sup>.

Auch außerhalb Griechenlands sind Sporen vom Typ Kobarid in einiger Zahl bekannt geworden, und zwar in einem Raum, der vom Vorderen Orient bis zur Iberischen Halbinsel reicht. Ein Exemplar aus Samaria (*Abb. 6,4*) – in der Nähe von Nablus im Westjordanland gelegen – wird vom Ausgräber G. A. Reisner in hellenistische Zeit datiert<sup>35</sup>. Daraus darf man den Schluß ziehen, daß der Sporn noch vor der Eroberung und Zerstörung dieser griechisch-hellenistisch geprägten Stadt im Jahre 107 v. Chr. durch Aristobulos und Antigonos, die beiden Söhne des Makkabäers Johannes Hyrkanos I., hergestellt worden ist<sup>36</sup>, am ehesten im Laufe des 2. Jahrhunderts v. Chr. Das eponyme Exemplar aus Kobarid/Caporetto (*Abb. 6,5*) – im äußersten Nordwesten Sloweniens am Isonzo gelegen – ist offenbar identisch mit dem Sporn, der in einem bereits im 19. Jahrhundert von C. Marchesetti aufgedeckten Grab mit einer italischen Hebelstangentreise vergesellschaftet war<sup>37</sup>; solche Trensen waren in hellenistischer, aber auch noch in augusteischer Zeit gebräuchlich, d. h. der Grabfund erlaubt keine präzisere Datie-

<sup>30</sup> CARAPANOS 1878, 96 Taf. 52,3–4 (Athen NM Kar 211 und Kar 214).

<sup>31</sup> G. KARAMITROU-MENTESIDI, Arch. Ergo Makedonia 14, 2000 (2002) 610; 636 Abb. 6 rechts.

<sup>32</sup> G. SOTIRIADIS, Arch. Ephemeris 1906, 76 f. Abb. 1α,β; Mitt. DAI Athen 28, 1903, 475 f. – Eine Überprüfung der Grabungsergebnisse wäre wünschenswert.

<sup>33</sup> TH. G. ANTIKAS, Minerva 13,1, 2002, 48 Abb. 10 links.

<sup>34</sup> Dieser Sporn ist jetzt abgebildet bei LUIK 2002, 93 Abb. 55,2.

<sup>35</sup> G. A. REISNER/C. S. FISHER/D. G. LYON, Harvard Excavations at Samaria 1908–1910 (Cambridge/Mass. 1924) 354 Abb. 225,5a.

<sup>36</sup> Zur Geschichte Samarias RE I A 2 (1920) 2102 ff. s. v. Samaria (BEER); Guide to Samaria-Sebaste (Amman 1961) 5 ff. bes. 22 ff.

<sup>37</sup> Der Sporn aus Kobarid ist abgebildet bei LUIK 2002, 93 Abb. 55, 1; D. BOŽIČ, Zakladi tisočletij. Zgodovina Slovenije od neandertalcev do Slovanov (Ljubljana 1999) 165 Abb. – Zum Grabfund von Kobarid: L. RUARO LOSERI in: Preistoria del Caput Adriae (Ausstellungskat. Triest 1983) 205 f. Abb. 65.

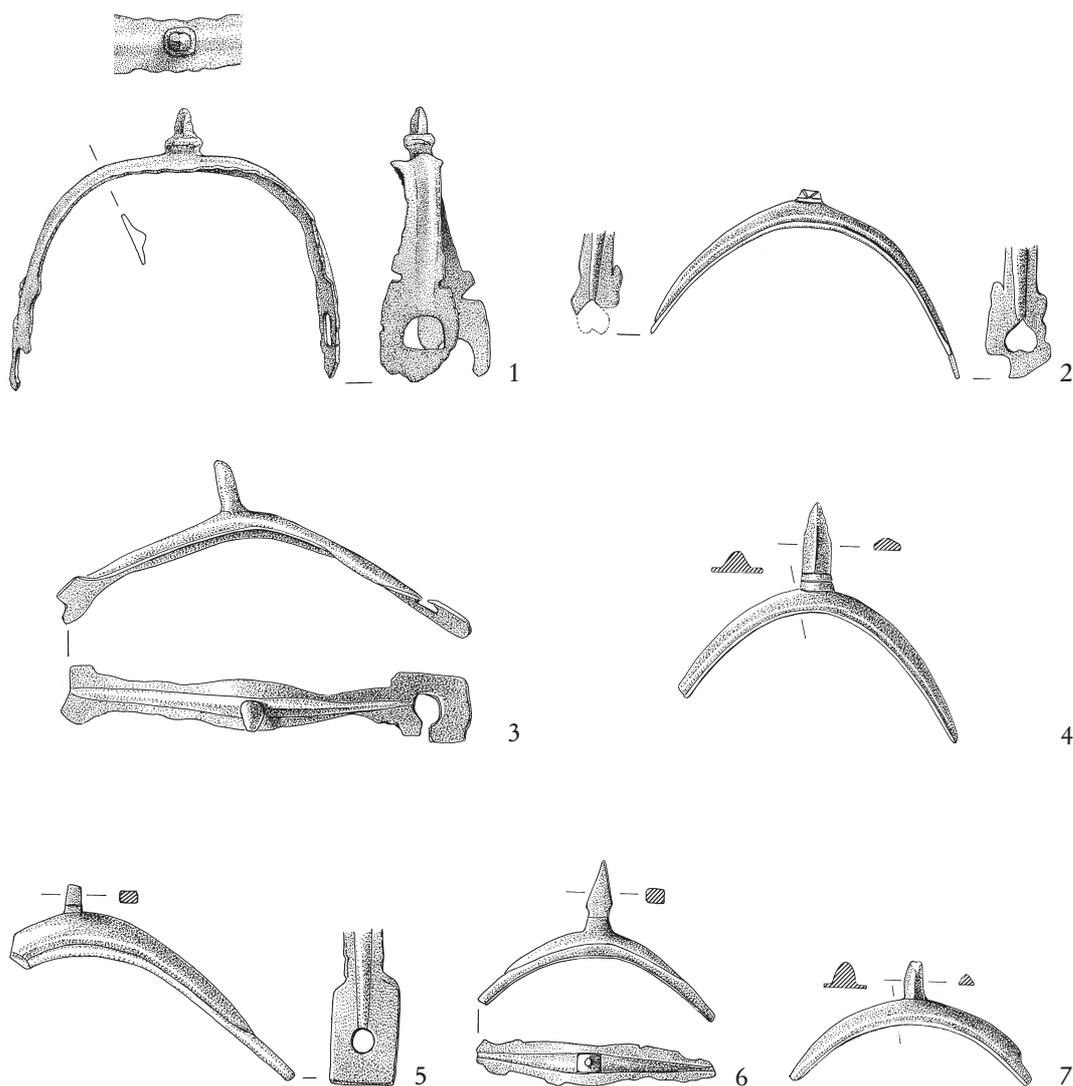


Abb. 5. Ösensporen vom Typ Kobarid aus Olympia. 1 Kat.-Nr. 4; 2 Kat.-Nr. 5; 3 Kat.-Nr. 6; 4 Kat.-Nr. 7; 5 Kat.-Nr. 8; 6 Kat.-Nr. 9; 7 Kat.-Nr. 10. Bronze. – M. 2:3.

rung des Sporentyps<sup>38</sup>. In das 2. Jahrhundert oder an den Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr. wird ohne nähere Begründung ein Sporn aus Talamone (Prov. Grosseto, Toskana) datiert<sup>39</sup>. In denselben zeitlichen Rahmen fügen sich auch die beiden Stücke aus römischen Lagern bei Numantia (*Abb. 6,6*) und Renieblas (beide Prov. Soria, Kastilien-León) ein, wengleich sie nicht zweifelsfrei mit der Belagerung Numantias durch

<sup>38</sup> Zur Hebelstangentrense aus Kobarid und ihrer Datierung: O.-H. FREY, Ein seltenes Zaumzeug aus Caporetto/Kobarid. In: *Preistoria del Caput Adriae. Atti del convegno internaz. Trieste, 19–20 novembre 1983* (Udine 1984) 119–129; LUIK 2002, 94f.

<sup>39</sup> A. CARANDINI (Hrsg.), *La romanizzazione dell'Etruria: il territorio di Vulci* (Ausstellungskat. Orbetello 1985) 118 Nr. 19 Abb. 133.

Scipio 134/133 v. Chr. zu verbinden sind<sup>40</sup>. Recht genau datierbar ist schließlich ein Neufund aus La Caridad (*Abb. 6,7*), einem Fundplatz bei Caminreal (Prov. Teruel, Aragonien), südöstlich von Calatayud am Jiloca – einem Nebenfluß des Jalón – gelegen. Der Sporn wurde in einer Stadt gefunden, die gegen Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. gegründet und bereits in den siebziger Jahren des 1. Jahrhunderts v. Chr. – vielleicht im Zusammenhang mit dem Sertorianischen Krieg – wieder aufgegeben wurde<sup>41</sup>. Weitere Exemplare unbekannter Herkunft, die somit nicht näher datierbar sind, befinden sich in der Collezione Gorga im Museo Nazionale Romano (*Abb. 6,8*)<sup>42</sup>, in der Colección Pérez Aguilar<sup>43</sup> und im British Museum<sup>44</sup>.

Sporen vom Typ Kobarid sind also möglicherweise schon am Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. (Gavalou) entstanden, sicher aber im Laufe des 2. und frühen 1. Jahrhunderts v. Chr. sowohl im griechisch-hellenistischen Ostmittelmeerraum (Gavalou, Pella, Dodona, Xirolimni, Olympia, Korinth, Samaria), wo sie wohl ursprünglich beheimatet sind, als auch im römischen Westen (La Caridad, Numantia, Renieblas, Talamone, Kobarid) in Gebrauch gewesen.

b) Der zweite, in Olympia weniger zahlreich vertretene Typ besitzt einen glatten, im Querschnitt bandförmigen oder D-förmigen Bügel und eine runde Stachelscheibe (Kat.-Nr. 11–13; *Abb. 7,1–3*). Bei einem Stück mit kräftigerem, im Querschnitt rechteckigem Bügel, das man als Variante hier anschließen kann, ist die Stachelbasis hingegen nur leicht verbreitert (Kat.-Nr. 14; *Abb. 7,4*). Die trapezförmigen bis rechteckigen Ösenplatten weisen runde (D-förmige ?) oder rechteckige Löcher für die Befestigung am Riemenwerk auf. Der im Querschnitt runde oder ovale Stachel ist einfach und relativ kurz.

Sehr gute Parallelen zu den Sporen dieses recht homogenen Typs kennt man aus der „Umgebung von Rom“ und aus „Italien“ (*Abb. 8,1–2*)<sup>45</sup>, aus der Collezione Gorga (*Abb. 8,3–4*)<sup>46</sup> und aus dem Museum Ascoli Piceno (Prov. Ascoli Piceno, Marken)<sup>47</sup>, allesamt Stücke, über deren Fundumstände und Datierung keinerlei Aussagen möglich

<sup>40</sup> M. VON GROLLER in: A. Schulten, Die Lager des Scipio. Numantia III (München 1927) 251 Taf. 35,21; LUIK 2002, 93; 191 Nr. C 88; 224 Nr. R 74; 258 Abb. 81, C 88; 339 Abb. 172, R 74. – Zu den Funden aus Numantia und Renieblas jetzt zusammenfassend LUIK 2002, bes. 169 ff.

<sup>41</sup> J. D. VICENTE U. A., Journal Roman Military Equipment Stud. 8, 1997 (1999) 191 Abb. 44; S. 196; zur Datierung ebd. 167; vgl. auch LUIK 2002, 93 Abb. 55, 3; DERS., Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 2001, 98 f.

<sup>42</sup> SANNIBALE 1998, 212 Nr. 260; 215 Abb. 260 (Typ 2).

<sup>43</sup> A. ALVAREZ/J. L. CEBOLLA/A. BLANCO, Elementos metálicos de tipo celtibérico: la colección Pérez Aguilar. In: Necrópolis celtibéricas. II Simposio sobre los Celtíberos, Daroca (Zaragoza) 28–30 de abril de 1988 (Zaragoza 1990) 300 (*non vidi*); genannt bei J. D. VICENTE U. A., Journal Roman Military Equipment Stud. 8, 1997 (1999) 196 mit Anm. 38.

<sup>44</sup> Inv.-Nr. BM 91.8-5.1, Fundort unbekannt (freundlicher Hinweis von H. Eiwanger [St. Augustin]).

<sup>45</sup> ZSCHILLE/FORRER 1891, 1 Abb.; JAHN 1921, 75 Abb. 78. 79; R. BOCKIUS, Jahrb. RGZM 38,2, 1991 (1995) 511 Abb. 6,1–2.

<sup>46</sup> SANNIBALE 1998, 216 f. Nr. 261. 262 Abb. 261; 262 (Typ 2); DERS. in: M. Barbera (Hrsg.), La collezione Gorga (Roma 1999) 102 Abb. 29,2.

<sup>47</sup> L. PAROLI (Hrsg.), La necropoli altomedievale di Castel Trosino. Bizantini e Longobardi nelle Marche (Ausstellungskat. Ascoli Piceno 1995) 175 f. Nr. 20 Abb. 144. – Die ebenda angegebene Datierung des Sporns in das 7. Jahrhundert n. Chr. ist inkorrekt.

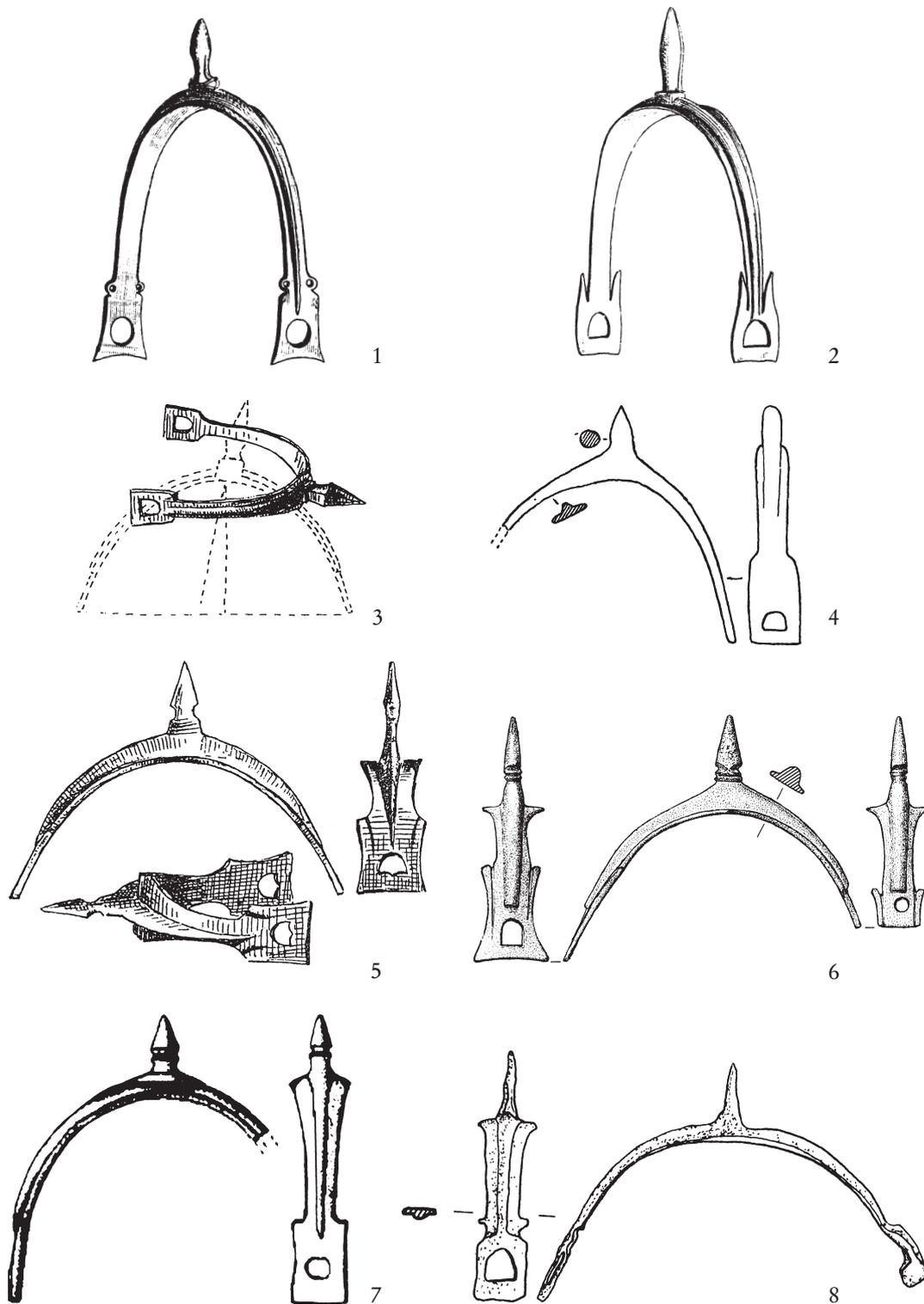


Abb. 6. Ösensporen vom Typ Kobarid. 1–2 Dodona (Epirus); 3 Korinth; 4 Samaria (Westjordanland); 5 Kobarid (Slowenien); 6 Numantia (Prov. Soria, Spanien); 7 Caminreal (Prov. Teruel, Spanien); 8 Collezione Gorga im Museo Nazionale Romano. Bronze. – 1–3; 5; 8 o.M.; 4; 6; 7 M. 2:3.

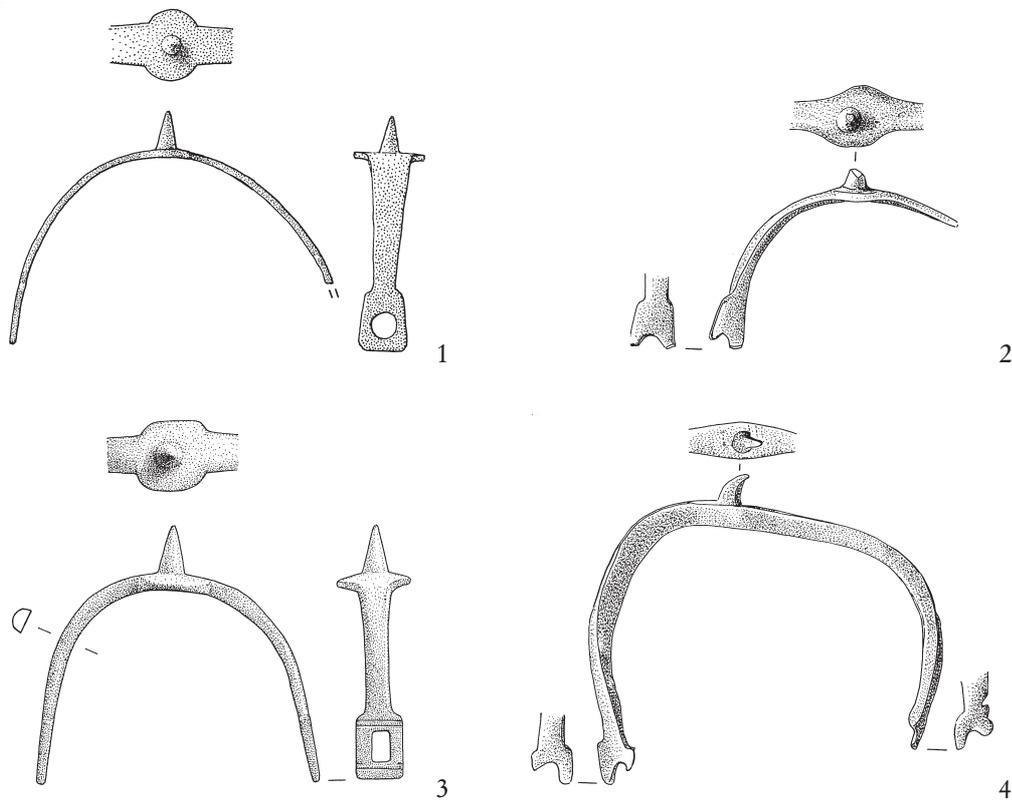


Abb. 7. 1–3 Ösensporen vom Typ Casteggio aus Olympia. 1 Kat.-Nr. 11; 2 Kat.-Nr. 12; 3 Kat.-Nr. 13. – 4 Variante Kat.-Nr. 14. Bronze. – M. 2:3.

sind, die jedoch offenbar alle in Italien gefunden worden sind. Angesichts der zahlreichen nicht näher datierbaren Stücke ist eines aus Oberitalien von besonderer Bedeutung, das wie Kat.-Nr. 13 (Abb. 7,3) auf den Endplatten je eine Ritzlinie ober- und unterhalb der hier allerdings runden Öse aufweist. Dieser Sporn (Abb. 8,5) wurde im Jahre 1992 in Casteggio / *Clastidium* (Prov. Pavia, Lombardei), dem Hauptort der keltischen Anamares in der *Gallia cisalpina* gefunden, und zwar in einer Schicht mit Funden der fortgeschrittenen Spätlatènezeit (Latène D2) und der augusteischen Epoche<sup>48</sup>, u. a. Fibeln der Typen Almgren 65, Cenisola und Jezerine<sup>49</sup>. Der Sporn aus Casteggio stammt also aus der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. U. Giesler nennt außerdem noch ein bislang unpubliziertes, in Italien gefundenes Sporenpaar dieses Typs im Museum Civildale (Prov. Udine, Friaul-Julisch Venetien)<sup>50</sup>. Ein in Süditalien gefundener Sporn, der in Paris aufbewahrt wird, darf ebenfalls hier angeschlossen werden<sup>51</sup>, wohingegen es

<sup>48</sup> R. INVERNIZZI, *Études Celtiques* 31, 1995, 69 Abb. 2. – Den Hinweis auf dieses Stück verdanke ich S. Sievers (Frankfurt a. M.).

<sup>49</sup> Zu diesen Fibeltypen zuletzt ST. DEMETZ, *Fibeln der Spätlatène- und frühen römischen Kaiserzeit in den Alpenländern. Frühgesch. u. Provinzialröm. Arch., Mat. u. Forsch.* 4 (Rahden/Westf. 1999) 27 ff. (Almgren 65b1b); 59 ff. 99 ff. (Jezerine Ia).

<sup>50</sup> U. GIESLER, *Saalburg-Jahrb.* 35, 1978, 56 Liste 4 Nr. 3.

<sup>51</sup> DAREMBERG/SAGLIO I 2 (Paris 1887) 815 Abb. 1009 s. v. calcar (E. SAGLIO).

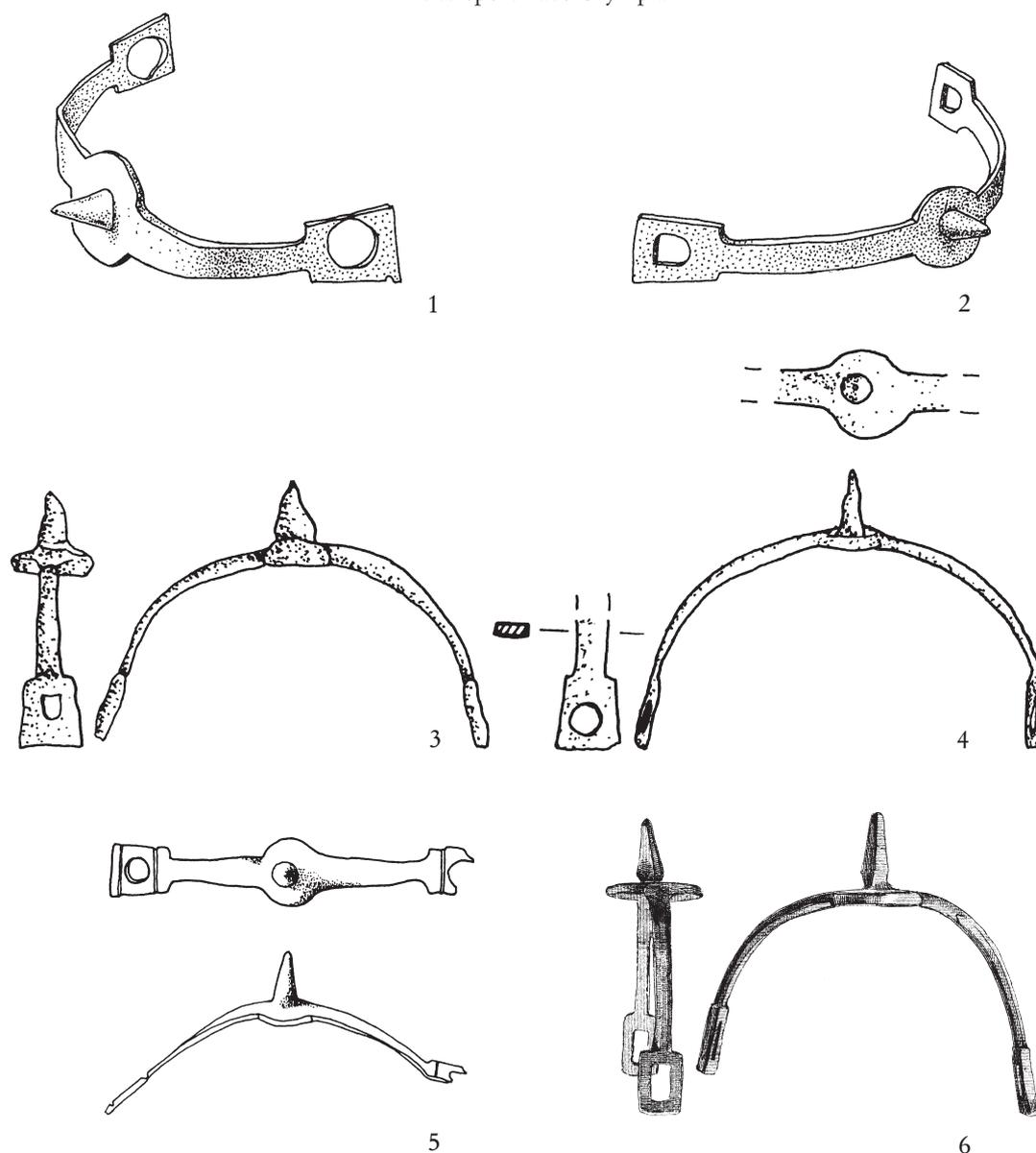


Abb. 8. Ösenspornen vom Typ Casteggio. 1 „Umgebung von Rom“; 2 „Italien“; 3–4 Collezione Gorga im Museo Nazionale Romano; 5 Casteggio (Prov. Pavia, Italien). – 6 Ösensporn unbekannter Herkunft im Museum Wiesbaden. Bronze. – 1–4 o. M.; 5–6 M. 2:3.

bei einem bronzenen Sporn aus Spanien (San Miguel de Sorba) aufgrund der schlechten Abbildung nicht ganz sicher ist, ob er tatsächlich diesem Typ angehört<sup>52</sup>.

Bronzene Ösenspornen mit rechteckigen Endplatten, runden Ösen und ausgebauchter Bügelmitte hat M. Jahn in die früheste Kaiserzeit datiert, während er ein Ex-

<sup>52</sup> J. SERRA Y VILARÓ, Memoria (Madrid) 1920–1921 (1922) 35 Taf. 17 C; vgl. dazu LUIK 2002, 92 Anm. 376.

emplar mit rechteckigen Ösen im Museum Wiesbaden (*Abb. 8,6*) für jünger hielt<sup>53</sup>. Folgte man dieser Ansicht, die nicht durch gesicherte Fundzusammenhänge zu belegen ist<sup>54</sup>, so wären die Sporen Kat.-Nr. 11 und 12 (*Abb. 7,1–2*) typologisch älter als der Sporn Kat.-Nr. 13 (*Abb. 7,3*), der wie das Wiesbadener Exemplar rechteckige Ösen aufweist. Das einzige näher datierbare Stück dieses Typs aus Olympia (Kat.-Nr. 11; *Abb. 7,1*), das den genannten italischen Parallelen entspricht, lag in einer Schicht aus der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr.<sup>55</sup> Möglicherweise etwas älter ist die Variante Kat.-Nr. 14 (*Abb. 7,4*), denn ein vergleichbarer Ösenhorn aus Gravina di Puglia (Prov. Bari, Apulien) (*Abb. 9,1*), der ursprünglich einen eingesetzten eisernen Stachel besaß, lag in einer Schicht aus dem späten 2. oder dem 1. Jahrhundert v. Chr.<sup>56</sup> Die rechteckigen Ösen dieses Stücks sprechen gegen die von Jahn vermutete Entwicklung von der runden zur rechteckigen Öse. Zudem begegnet die rhombisch erweiterte Stachelbasis, die sowohl der apulische Sporn als auch Kat.-Nr. 14 (*Abb. 7,4*) aufweisen, bereits an Ösenhorn mit Mittelrippe vom Typ Kobarid.

<sup>53</sup> JAHN 1921, 75 *Abb. 80*; S. 76. – Dieser Sporn, dessen Fundort unbekannt ist, wurde zuerst in AuhV II 1 (Mainz 1870) *Taf. 7,3* publiziert. Die Angabe A. von Cohausens, daß das Stück »vermutlich aus der Nähe von Wiesbaden oder von Heddernheim« stammt (OLSHAUSEN 1890, 198), ist keineswegs zwingend.

<sup>54</sup> Zu Sporen aus provinzialrömischen Fundzusammenhängen nördlich der Alpen H. DE S. SHORTT, A Provincial Roman Spur from Longstock, Hants, and other Spurs from Roman Britain. *Ant. Journal* 39, 1959, 61–76; U. GIESLER, Saalburg-Jahrb. 35, 1978, 55 f. Listen 1–6 (Listen provinzialrömischer Sporen); W. H. MANNING, Catalogue of the Romano-British Iron Tools, Fittings and Weapons in the British Museum (London 1985) 69 f.; G. ULBERT, Die römischen Donau-Kastelle Aislingen und Burghöfe. *Limesforsch.* 1 (Berlin 1959) 76 *Taf. 27,24*; DERS., Der Lorenzberg bei Epfach. Die frühromische Militärstation. *Epfach III = Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 9 (München 1965) 41; 45 *Taf. 2,12*; 23,4; L. ALLASON-JONES/R. MIKET, The Catalogue of Small Finds from South Shields Roman Fort. *Soc. of Antiquaries of Newcastle upon Tyne Monogr. Ser. 2* (Newcastle upon Tyne 1984) 205 f. Nr. 3.685–3.686 mit *Abb.*; 294 ff. Nr. 5.73 mit *Abb.*; K. LEAHY, Three Roman Rivet Spurs from Lincolnshire. *Ant. Journal* 76, 1996, 237–240; H. STIGLITZ/S. JILEK, Die Ausgrabungen im Auxiliarkastell von Carnuntum 1977–1988. *Das Auxiliarkastell Carnuntum 1. Sonderschr. Österr. Arch. Inst.* 29 (Wien 1997) 122 f. Nr. 101 *Taf. 11,101*; J. HARNECKER, Katalog der Eisenfunde von Haltern aus den Grabungen der Jahre 1949–1994. *Bodenaltertümer Westfalens* 35 (Mainz 1997) 28; 87 Nr. 752. 753 *Taf. 69,752*; CH. UNZ/E. DESCHLER-ERB, Katalog der Militaria aus Vindonissa. *Militärische Funde, Pferdegeschirr und Jochteile bis 1976. Veröff. Ges. Pro Vindonissa* 14 (Brugg 1997) 51 Nr. 1962–1965 *Taf. 69,1962–1965*; E. DESCHLER-ERB, Ad arma! Römisches Militär des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Augusta Raurica. *Forsch. Augst* 28 (Augst 1999) 66; 180 Nr. 734 *Taf. 39,734*; G. SIMPSON, Roman Weapons, Tools, Bronze Equipment and Brooches from Neuss-Novaesium Excavations 1955–1972. *BAR Internat. Ser.* 862 (Oxford 2000) 67 *Taf. 22,6*; 123 *Taf. 48,2*; M. MÜLLER, Die römischen Buntmetallfunde von Haltern. *Bodenaltertümer Westfalens* 37 (Mainz 2002) 45; 187 Kat. 514 *Taf. 46,514*. – Ein großes Hemmnis für die Beurteilung römischer Sporen stellt insbesondere der schlechte Publikationsstand für die Apenninenhalbinsel dar. Vgl. z. B. die Sporen (darunter offenbar mindestens ein Hakensporn) aus dem Diana-Heiligtum von Ariccia/*Aricia* (Prov. Rom, Latium), die sich aufgrund der Publikation nicht näher beurteilen lassen: L. MORPURGO, *Mon. Ant.* 13, 1903, 326; 335 *Abb. 62–64*; vgl. auch einen bronzenen Sporn aus Ardea (Latium): A. ANDRÉN, *Opuscula Romana* 3, 1961, 12 Nr. C 5 *Taf. 19, C 5*.

<sup>55</sup> Für die Erlaubnis, diesen Neufund publizieren zu dürfen, danke ich U. Sinn (Würzburg) recht herzlich. Der Hinweis auf die Schichtdatierung wird Ch. Schauer (Athen) verdankt; vgl. hierzu jetzt CH. SCHAUER, *Acta RCRF* 38, 2003, 271 f.

<sup>56</sup> A. M. SMALL (Hrsg.), An Iron Age and Roman Republican Settlement on Botromagno, Gravina di Puglia. *Excavations of 1965–1974. II. The Artifacts. Arch. Monogr. Brit. School Rome* 5 (London 1992) 234 Nr. 1869; 363 *Abb. 105,1869* (Periode Gravina VIIIa).

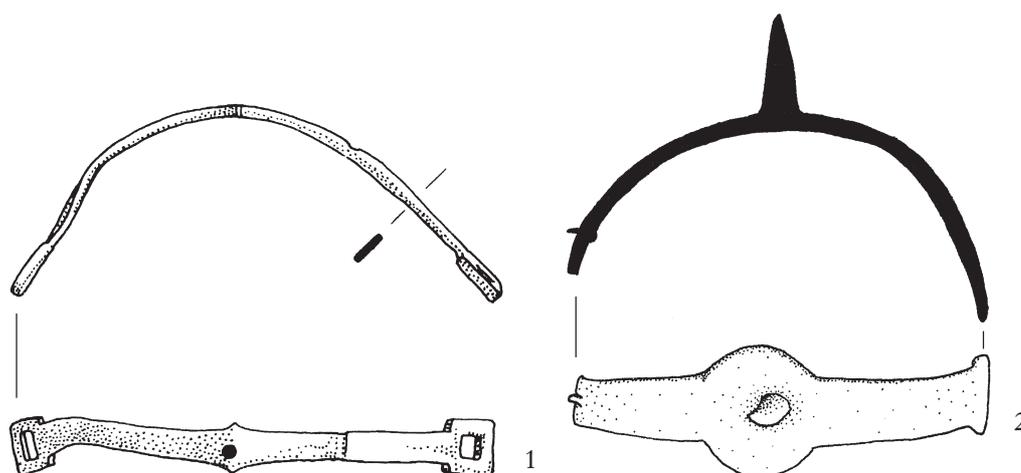


Abb. 9. 1 Ösensporn aus Gravina di Puglia (Prov. Bari); 2 Nietsporn vom Magdalensberg (Kärnten)  
Bronze. – 1 M. 2:3; 2 o. M.

Die Datierung dieses zweiten Typs von Ösensporen, den man als „Typ Casteggio“ bezeichnen könnte, beruht also einstweilen lediglich auf den beiden Funden aus Casteggio und Olympia, die einen Datierungsspielraum zwischen der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. und der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. abstecken. Bei ihrer Entwicklung könnten Sporen mit U-förmig gewölbtem Bügel, flachen, trapezförmigen, durchlochten Endplatten und erweiterter Bügelmitte, in die der Stachel separat eingesetzt war, Pate gestanden haben; diesen Typus kennt man beispielsweise aus den römischen Lagern um Numantia<sup>57</sup>.

Eine kreisrunde Stachelscheibe und einen bandförmigen Bügel weist schließlich auch ein bronzenener Sporn vom Magdalensberg (Kärnten) (*Abb. 9,2*) auf, der hier nicht unerwähnt bleiben soll, wengleich es sich um einen Nietsporn und nicht um einen Ösensporn handelt<sup>58</sup>. Dieses Stück kann aufgrund der engen typologischen Verwandtschaft mit Sporen vom Typ Casteggio deren Datierung in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. und in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. stützen<sup>59</sup>.

Es zeichnet sich also ab, daß Sporen vom Typ Casteggio jünger sind als Sporen vom Typ Kobarid, die spätestens seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. im gesamten Mittelmeerraum bekannt waren. Dagegen bleibt die Verbreitung der Sporen vom Typ Casteggio bislang mit wenigen Ausnahmen auf Italien beschränkt, was für eine Entstehung des

<sup>57</sup> M. VON GROLLER in: A. Schulten, *Die Lager des Scipio. Numantia III* (München 1927) 251 f. Taf. 35, 19. 22. 24; LUIK 2002, 91 f. 190 f. Nr. C 85–C 87; 258 Abb. 81,85–87. – Eine kreisförmige Stachelscheibe zeigt auch ein nicht näher datierbarer bronzenener Sporn mit rundlichen Endplatten aus Volubilis (Marokko): CH. BOUBE-PICOT, *Les bronzes antiques du Maroc. IV. L'équipement militaire et l'armement* (Paris 1994) 139 Nr. 224 Taf. 23, 224.

<sup>58</sup> M. DEIMEL, *Die Bronzekleinfunde vom Magdalensberg. Arch. Forsch. Grabungen Magdalensberg 9 = Kärntner Museumsschr. 71* (Klagenfurt 1987) 95; 325 Taf. 86,5. – Zu eisernen Sporen vom selben Fundort H. DOLENZ, *Eisener Funde aus der Stadt auf dem Magdalensberg. Arch. Forsch. Grabungen Magdalensberg 13 = Kärntner Museumsschr. 75* (Klagenfurt 1998) 97 ff. Taf. 23.

<sup>59</sup> Kompakte Informationen zur Stadt auf dem Magdalensberg bei G. PICCOTTINI/H. VETTERS, *Führer durch die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg*<sup>5</sup> (Klagenfurt 1999).

Typs auf der Apenninenhalbinsel sprechen dürfte. Man kann wohl davon ausgehen, daß Ösensporen vom Typ Casteggio in caesarischer Zeit die älteren Sporen vom Typ Kobarid abgelöst haben, wenngleich es angesichts der schmalen Quellenbasis nicht auszuschließen ist, daß beide Typen noch eine Zeitlang nebeneinander in Gebrauch waren. In diese Richtung könnte auch der fragmentierte Sporn Kat.-Nr. 9 (*Abb. 5,6*) deuten, der im Südosten des Heiligtums von Olympia in einer augusteischen Schicht zutage gekommen ist.

#### IV) Nietsporn (?)

Der Sporn Kat.-Nr. 15 (*Abb. 10*) ist nach Abschluß der alten Grabung in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts als sog. Dublette nach Berlin gekommen und dort heute nicht mehr vorhanden<sup>60</sup>, so daß für seine Beurteilung lediglich die Skizze und die Beschreibung Furtwänglers im Inventarbuch zur Verfügung stehen. Demnach besaß der Bügel eine Mittelrippe wie die Ösensporen vom Typ Kobarid; das eine erhaltene Schenkelende scheint sich jedoch nicht oder nur geringfügig verbreitert zu haben, die Durchlochung sehr klein gewesen zu sein, so daß es sich eher um einen Nietsporn als um einen Ösensporn gehandelt haben dürfte. In diese Richtung weist auch der Eintrag Furtwänglers im Inventarbuch: „Sporen, an die Ferse mit Stiften zu befestigen“. Träfe diese Vermutung zu, so stünde der Sporn freilich in Griechenland, soweit ich sehe, bislang isoliert.

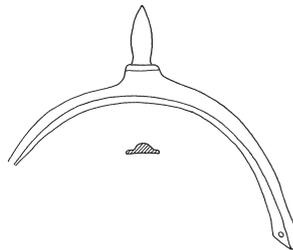


Abb. 10. Niet(?)sporn aus Olympia. Kat.-Nr. 15. Bronze. – M. 2:3.

#### V) Radsporn

Eine Sonderstellung kommt schließlich einem eisernen Radsporn zu, der bereits am Ende der ersten Grabungskampagne in Olympia im Winter 1875/76 zutage gekommen ist (*Abb. 11*). Das Stück ist auf Bügel und Hals flächig versilbert und weist offenbar zusätzlich eine Feilstrichverzierung des Eisens auf, doch läßt sich dies im Moment nicht näher beurteilen, weil die Oberfläche weitgehend von einer Korrosionsschicht bedeckt ist. G. Hirschfeld, der in den beiden ersten Kampagnen der deutschen Ausgrabungen in Olympia die örtliche Grabungsleitung innehatte, vermerkte zu diesem Fund

<sup>60</sup> Für Recherchen über den Verbleib dieses Stücks, das als Kriegsverlust gelten muß, danke ich W.-D. Heilmeyer (Berlin) ganz herzlich.

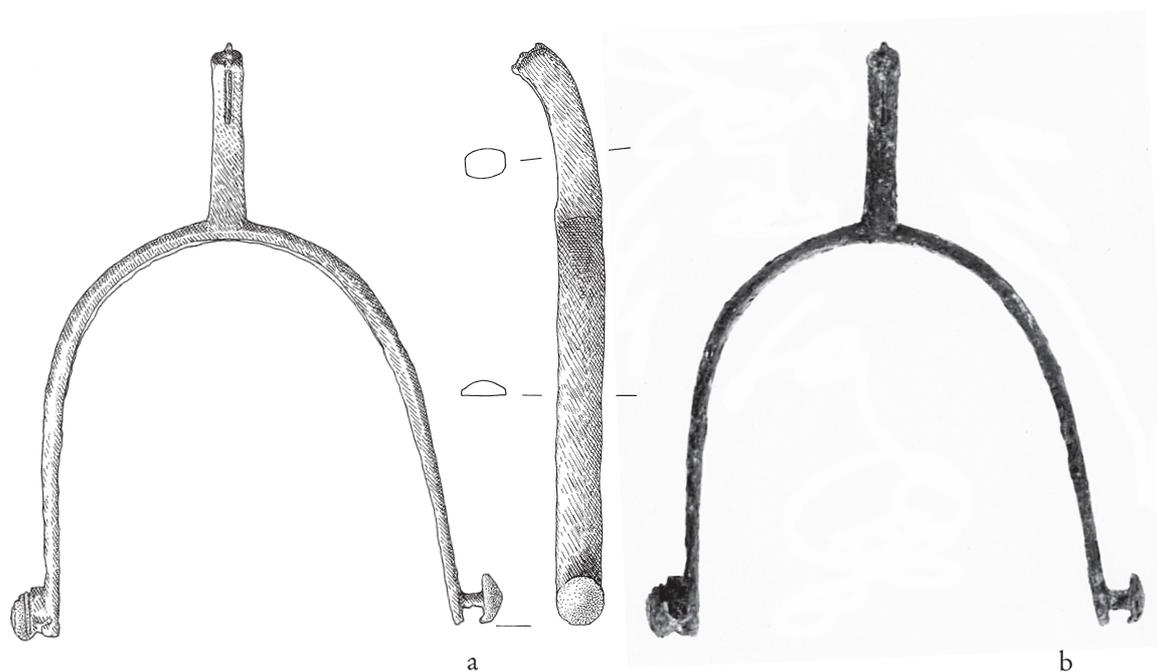


Abb. 11. Radsporn aus Olympia. Kat.-Nr. 16. a Zeichnung; b Photo. Eisen. – M. 2:3.

im Tagebuch folgendes: „An der Ostfront [des Zeustempels], an der Krepis findet sich ein bei einer früheren Ausgrabung verloren gegangener moderner Sporn“<sup>61</sup>. Tatsächlich kann das Stück keinesfalls antik sein, weil Radsporen erst seit dem Hochmittelalter bekannt waren<sup>62</sup>. Der Sporn könnte, wie Hirschfeld offenbar vermutet hat, bei den französischen Ausgrabungen in Olympia im Jahre 1829 in den Boden gekommen sein<sup>63</sup>, sofern ihn nicht einer der frühen Reisenden des 18. oder 19. Jahrhunderts in Olympia verloren hat.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß es für die Sporen aus Olympia nur wenige konkrete Datierungshinweise gibt. Sie stammen allerdings – mit Ausnahme des eisernen Radsporns Kat.-Nr. 16 – alle aus mittel- bis späthellenistischer Zeit und aus der frühen Kaiserzeit.

<sup>61</sup> Tagebuch I, 1875/76, 90. – Dieser Spätdatierung hat sich Th. Völling angeschlossen: T. VIDA/TH. VÖLLING, Das slawische Brandgräberfeld von Olympia. Arch. Eurasien 9 (Rahden/Westf. 2000) 2 Anm. 12.

<sup>62</sup> E. NICKEL, Zur zeitlichen Ansetzung des Radsporns. Prähist. Zeitschr. 39, 1961, 288–293; N. GOSSLER, Mittelalterliches Reitzubehör von hessischen Burgen. Kleine Schr. Vorgesch. Seminar Marburg 46 (Marburg 1996) 161–176 bes. 162; 173 Abb. 2, 5–7; A. GELBHAAR, Mittelalterliches und frühneuzeitliches Reit- und Fahrzubehör aus dem Besitz der Kunstsammlungen der Veste Coburg (Hildesheim, Zürich, New York 1997) 89 ff.

<sup>63</sup> Vgl. dazu R. WEIL in: F. Adler u. a., Topographie und Geschichte von Olympia. Olympia – Die Ergebnisse der von dem Deutschen Reich veranstalteten Ausgrabung I (Berlin 1897) 103 f.; A. MALLWITZ, Mitt. DAI Athen 92, 1977, 3 ff. Taf. 1. – Ein eiserner Radsporn stammt beispielsweise aus dem Kloster Aghios Georgios bei Palaiochori in der Nähe von Kavala: N. ZIKOS/CH. BAKIRTZIS, Arch. Ergo Makedonia 10 B, 1996, 854; 862 Abb. 14.

Betrachtet man die Verbreitung der Sporen innerhalb des Zeusheiligtums von Olympia, so zeichnet sich Bemerkenswertes ab: Die sonst stets so fundreichen Grabungsbereiche im Stadion und im Südosten des Heiligtums sind jeweils mit nur einem einzigen Stück vertreten. Statt dessen wurden die meisten Sporen im Westen des Heiligtums, und zwar besonders im Bereich der Nord–Süd verlaufenden Straße entlang der westlichen Altismauer gefunden; weitere Exemplare fanden sich im Süden des heiligen Bezirks. Man wird aufgrund dieses Verbreitungsbildes mit Furtwängler in den Sporen keine Weihgaben sehen, sondern davon ausgehen, daß sie „aus wirklichem Gebrauch verloren“ gegangen sind<sup>64</sup>. Der Bezug zur Straße entlang der Westaltismauer erscheint jedenfalls evident<sup>65</sup>.

Bei der Besprechung der Sporen ist deutlich geworden, daß aus Griechenland bislang nur eine relativ geringe Zahl von Sporen bekannt gemacht worden ist, was freilich eher durch ihre Unscheinbarkeit als durch ihre Seltenheit bedingt sein dürfte. Die publizierten Exemplare stammen vorwiegend aus größeren Heiligtümern wie Olympia, Dodona<sup>66</sup>, Delphi<sup>67</sup>, Philia<sup>68</sup> oder Xirolimni bei Kozani<sup>69</sup> bzw. aus Städten wie Pella<sup>70</sup> und sind dann meist nicht näher datierbar, wohingegen Grabfunde eher die Ausnahme bilden (z. B. Gavalou)<sup>71</sup>. Angesichts dieser Quellenlage ist die Frage, seit wann der Reiterhorn in Griechenland bekannt war, auch nur schwer zu beantworten. Allerdings haben Neufunde der letzten beiden Jahrzehnte aus makedonischen Kammergräbern wichtige Hinweise darauf ergeben, daß man zumindest im Norden Griechenlands spätestens seit dem letzten Viertel des 4. Jahrhunderts v. Chr. Sporen trug. Gleich zwei Paare bronzenener Sporen lagen im Grab eines jugendlichen Kriegers, das bei Aghios Athanasios – ca. 20 km westlich von Thessaloniki – ausgegraben worden ist<sup>72</sup>. Diese Bestattung wird von M. Tsimpidou-Avloniti in das späte 4. oder das frühe 3. Jahrhundert v. Chr. datiert. Die hier gefundenen Sporen besitzen einen sehr langen Dorn und kurze, bandförmige Schenkel, die an den Enden spitz zulaufen. Sie weisen also – im Gegensatz zu den jüngeren Sporen, wie man sie aus Olympia kennt – noch keine Befestigungsvorrichtung für die Riemen auf, sondern wurden lediglich durch das Riemenwerk der Schuhe fixiert. Zwei Sporenpaare desselben Typs lagen in einem makedonischen Kammergrab bei Charilaos/Thessaloniki, das in der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr. erbaut und

<sup>64</sup> OLYMPIA IV, 181.

<sup>65</sup> Vgl. die Verbreitungskarte römischer Ausrüstungsgegenstände aus Olympia, die ein ähnliches Bild zeigt: VÖLLING 1996, 448 Abb. 6.

<sup>66</sup> CARAPANOS 1878, 96 Taf. 52, 1–4 (Athen NM Kar 210–Kar 214).

<sup>67</sup> P. PERDRIZET, *Monuments figurés: petits bronzes, terres-cuites, antiquités diverses. Fouilles de Delphes V* (Paris 1908) 118 Nr. 630 Abb. 432.

<sup>68</sup> KILIAN-DIRLMEIER 2002, 118 Nr. 1822 Taf. 111, 1822; 125 Nr. 1916 Taf. 116, 1916.

<sup>69</sup> G. KARAMITROU-MENTESIDI, *Arch. Ergo Makedonia* 14, 2000 (2002) 610; 636 Abb. 6.

<sup>70</sup> TH. G. ANTIKAS, *Minerva* 13, 1, 2002, 48 Abb. 10; D. PAPA-KONSTANTINOY-DIAMANTOYROU in: *Ancient Macedonia V 2, Papers read at the fifth International Symposium Thessaloniki, 10–15 October 1989* (1993) 1199 Nr. 47; 1206 Taf. 5, 47.

<sup>71</sup> G. SOTIRIADIS, *Arch. Ephemeris* 1906, 76 f. Abb. 1; vgl. auch *Mitt. DAI Athen* 28, 1903, 475 f.

<sup>72</sup> M. TSIMPIDOU-AVLONITI, *Arch. Analekta Athenon* 23–28, 1990–1995 (1998) 77 f. Nr. 6.7 Abb. 7; *DIES., Arch. Ergo Makedonia* 8, 1994 (1998) 232; 238 Abb. 2.

mindestens bis in das frühe 2. Jahrhundert v. Chr. belegt wurde<sup>73</sup>. Ein Paar fast gleichartiger Sporen stammt nach den Angaben von M. Tsimpidou-Avloniti aus einem Grab des 2. Jahrhunderts v. Chr. von Veria<sup>74</sup>. Schließlich sind noch zwei Exemplare unbekanntens Typs aus dem makedonischen Grab von Pyrgi (Eordaia) zu nennen, das in das letzte Viertel des 4. Jahrhunderts v. Chr. (?) datiert wird<sup>75</sup>.

In vorrömische Zeit, genauer gesagt in hochhellenistische Zeit (3./2. Jahrhundert v. Chr.) gehören auch Sporen aus einem reichen Kriegergrab unter einem Grabtumulus von Pergamon, der bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts ausgegraben worden ist<sup>76</sup>. Gefunden wurde hier die ungewöhnlich hohe Zahl von insgesamt fünf Sporenpaaren, von denen eines noch *in situ* an den Füßen des Toten lag. Leider sind die Grabungsergebnisse bislang nur in Vorberichten bekannt gemacht und die Sporen nicht in Abbildungen publiziert worden, so daß man lediglich die Beschreibung von P. Jacobsthal zur Verfügung hat: „Auch seine Sporen hatte man dem Toten in den Sarg gelegt, nicht nur das Paar, das er an den Stiefeln trug und das sich noch an der ursprünglichen Stelle fand, mit Resten des Stiefelleders am Bogen des Sporns, sondern vier weitere Paare: eines lag in der linken unteren Sarkophagecke, ein zweites und ein drittes neben dem Langschwert, ein Sporn eines vierten Paares zwischen den Oberschenkeln. Sie alle sind gegenüber heutigen Sporen von einer erstaunlichen Zierlichkeit: der Bogen des besterhaltenen Sporns misst in der Breite nur 0,055 [Meter]. Der Dorn ist bei den meisten einfach konisch zugespitzt, bei einigen zweigt sich noch ein zweiter Dorn senkrecht ab, eine Form, die sonst nicht belegt scheint.“<sup>77</sup> Auch an der kleinasiatischen Westküste gehörten also Sporen im 3./2. Jahrhundert v. Chr. zur Ausstattung eines Reiterkriegers von Rang.

<sup>73</sup> DIES., *Makedonika* 25, 1985/86, 127; 129; 131 f. 136; 140 Taf. 7 β.

<sup>74</sup> *Treasures of ancient Macedonia* (Ausstellungskat. Thessaloniki o. J. [1979]) 42 Nr. 48; M. TSIMPIDOU-AVLONITI, *Arch. Analekta Athenon* 23–28, 1990–1995 (1998) 77.

<sup>75</sup> G. KARAMITROU-MENTESIDI, *Arch. Ergo Macedonia* 9, 1995 (1998) 33 mit Anm. 30. – Diese Neufunde der 80er und 90er Jahre aus Nordgriechenland lassen auch die schnallenartigen „Sporen“ aus dem „Philippsgrab“ von Vergina in einem anderen Licht erscheinen (P. PHAKLARIS, *Arch. Deltion* 41, 1986 [1991] Mel. 26 Abb. 21 Taf. 12 β. γ; S. 49 ff.). Ähnliche, etwas kleinere Stücke mit rechteckigem oder halbrundem Rahmen und einem vogelkopfförmig gestalteten Dorn, der in keinem Falle spitz zuläuft, sind auch im Heiligtum von Olympia gefunden worden (B 7154: Südostbezirk, westlich P 39/40, - 6,80 m. 12. 3. 1963. – B 727: Südhalle, vor der Südostecke. 28. 11. 1938. – Br 12375: Norden der byzantinischen Kirche. 10. 5. 1880. – B 11306: Südwestgrabung, BB 42/43, 4. Kiste, - 5,05 m. 12. 11. 1980. – „Br 12634 b“: FO unbekannt. – Br 4477: südöstlich des römischen Triumphtors zwischen Buleuterion und Südostbau. 11. 1. 1879); Vergleichsstücke stammen außerdem aus Olynth (D. M. ROBINSON, *Metal and minor miscellaneous Finds. Excavations at Olynthus X* [Baltimore 1941] 307 Nr. 1341. 1342 Taf. 90, 1341. 1342), aus dem Malophoros-Heiligtum von Selinunt (E. GÄBRICI, *Mon. Ant.* 32, 1927, 353 f. Abb. 149 h; Sp. 356) und aus dem Diana-Heiligtum von Ariccia / *Aricia*, Prov. Rom, Latium (L. MURPURGO, *Mon. Ant.* 13, 1903, 328 Anm. 2; 339 f. Abb. 80). Eine Deutung dieser Stücke als Sporen erscheint wenig plausibel. Vgl. auch E. VON MERCKLIN, *Jahrb. DAI* 48, 1933, 133 f. Abb. 57. – Ganz ähnliche rechteckige Rahmenhaken aus Eisen, die man in (Süd-)Osteuropa gefunden hat, gehören zum Pferdegeschirr (D. BOŽIČ, *Arh. Vestnik* 52, 2001, 185 Abb. 10.11; S. 196), eine Deutung, die auch für die Stücke aus Olympia und Vergina die größte Wahrscheinlichkeit besitzt.

<sup>76</sup> Tumulus II von 1906: P. JACOBSTHAL, *Mitt. DAI Athen* 33, 1908, 428 ff. bes. 435; A. CONZE U. A., *Stadt und Landschaft. Altertümer von Pergamon I 2* (Berlin 1913) 240; zur Datierung W. RADT, *Pergamon. Geschichte und Bauten einer antiken Metropole* (Darmstadt 1999) 268. Eine Alexanderdrachme liefert einen *terminus post quem* für diesen Grabfund.

<sup>77</sup> P. JACOBSTHAL, *Mitt. DAI Athen* 33, 1908, 435.

Neben den Originalfunden kann man auch auf Großplastik, bildliche Darstellungen und Schriftquellen zurückgreifen, um die Entstehung und Entwicklung des Reitersporns in Griechenland näher zu fassen, doch sprudeln diese Quellen leider nicht sehr üppig. Allerdings kann man an hellenistischen Bronzestatuen gelegentlich Sporen an den Fersen von Reitern beobachten. Das berühmteste Beispiel hierfür ist der reitende Knabe vom Kap Artemision im Athener Nationalmuseum, der an beiden Fersen je einen Sporn trägt und im späten 3. oder im frühen 2. Jahrhundert v. Chr. entstanden ist<sup>78</sup>. Sogar noch älter als diese Skulptur ist das linke Bein einer Reiterstatue mit einem kleinen, spitzen Sporn an der Ferse, das im Jahre 1971 in einem Brunnen auf der Athener Agora entdeckt worden ist; der Schichtbefund liefert hier einen *terminus ante quem* von ca. 200 v. Chr.; die ausgearbeitete Form der Sandale und die Modellierung des Beins sprechen nach T. Leslie Shear Jr. für frühhellenistische Zeitstellung<sup>79</sup>. John M. Camp geht sogar noch einen Schritt weiter und meint, daß diese ursprünglich vergoldete Bronzestatue „fast mit Sicherheit Demetrios“ Poliorketes dargestellt hat, d. h. sie müßte dann um 300 v. Chr. aufgestellt worden sein<sup>80</sup>. Ein weiteres Fußfragment einer hellenistischen Reiterstatue mit einem Sporn an der Ferse wurde im Amphiareion von Oropos entdeckt, dem bedeutenden Orakelheiligtum im Grenzgebiet von Attika und Boiotien<sup>81</sup>. Bereits in römische Zeit datiert wird schließlich ein Fußfragment mit Sporn im Museo Civico Archeologico von Bologna, das angeblich auf der Insel Capri gefunden worden ist<sup>82</sup>.

Nicht unproblematisch sind die frühen Schriftquellen, in denen der Reitersporn genannt wird. Das häufig zitierte Fragment aus dem Doulodidaskalos des Pherekrates, eines Dichters der Alten Komödie, ist nur aus einer späten Überlieferung bei Pollux (Onomastikon 10, 53–54) bekannt und muß aus der Diskussion um die Entstehung des Reitersporns ausscheiden<sup>83</sup>. Der Athener Feldherr und Historiker Xenophon benutzt in seiner Schrift *περὶ ἵππικῆς* (8, 5), deren Entstehungszeit wahrscheinlich in die sechziger Jahre des 4. Jahrhunderts v. Chr. fällt<sup>84</sup>, das Wort *μύωψ*, mit dem der Reitersporn gemeint sein könnte, möglicherweise aber auch ein Treibstachel. Daß man diese Quelle nur sehr bedingt als Zeugnis für eine frühe Entstehung des Reitersporns heranziehen darf, haben O. Tischler und O. Olshausen bereits am Ende des 19. Jahrhun-

<sup>78</sup> B. ANDREAE, *Skulptur des Hellenismus* (Darmstadt 2001) 119f. Taf. 94; 95; K. DOHAN MORROW, *Greek Footwear and the Dating of Sculpture* (Madison/Wisconsin 1985) 121; 130 Taf. 109; FRIIS JOHANSEN 1952, 52 Abb. 6. – Datierung nach Andreae.

<sup>79</sup> DOHAN MORROW (Anm. 78) 107; 101 Taf. 80 b; T. L. SHEAR JR., *Hesperia* 42, 1973, 165f. Taf. 36 b. d. Zum Befund ebd. 130 ff.

<sup>80</sup> J. M. CAMP, *Die Agora von Athen. Ausgrabungen im Herzen des klassischen Athen. Kulturgesch. der Antiken Welt* 41 (Mainz 1989) 185 ff. Abb. 138.

<sup>81</sup> DOHAN MORROW (Anm. 78) 97; 101 Taf. 79; V. CH. PETRAKOS, *Ο Ωρωπός και το ιερόν του Αμφιαρέου* (Athina 1968) 118 Taf. 27.

<sup>82</sup> OLSHAUSEN 1890, 202 Abb. 19; C. MORIGI GOVI/D. VITALI (Hrsg.), *Il Museo Civico Archeologico di Bologna* (Bologna 1982) 205 mit Abb.

<sup>83</sup> Vgl. ZSCHILLE/FORRER 1891, 1; OLSHAUSEN 1890, 203: „Stacheln banden sich an den Füßen, an den Knöcheln (oder den Fersen, *κατὰ τὰς πτέρνας*) die Reitenden um.“ – Zur Problematik des Pherekrates-Zitats vgl. insbesondere FRIIS JOHANSEN 1952, 47 f.; J. K. ANDERSON, *Ant. Kunst* 21, 1978, 46 Anm. 1.

<sup>84</sup> RE IX A 2 (1967) 1761 ff. bes. 1764 s. v. Xenophon (6) (M. TREU).

derts betont<sup>85</sup>. Auf gesichertem Boden steht man erst mit dem „goldenen Sporn“, der in einem Epigramm des Asklepiades von Samos erwähnt wird, eines Dichters, der um die Wende vom 4. zum 3. Jahrhundert v. Chr. lebte<sup>86</sup>.

Auch Vasendarstellungen geben bislang keine Hinweise darauf, daß der Reitersporn in Griechenland bereits in klassischer Zeit getragen wurde, ein in Anbetracht des riesigen Quellenmaterials doch recht bemerkenswertes Ergebnis<sup>87</sup>.

So darf man einstweilen davon ausgehen, daß der Reitersporn in der Ägäis spätestens seit dem letzten Drittel des 4. Jahrhunderts v. Chr. in Gebrauch war. Es wäre natürlich naheliegend und reizvoll, dies mit der wachsenden Bedeutung der Reiterei im griechischen Kriegswesen zur Zeit Philipps II. und Alexanders des Großen zu verbinden, doch muß dies im Moment hypothetisch bleiben. Zumindest treten die ältesten Sporen in der Zeit dieser beiden bedeutenden makedonischen Herrscher in Gräbern Nordgriechenlands auf.

Wendet man den Blick nach Westen, nach Slowenien und nach Italien, so scheinen dort allerdings Neufunde für eine Entstehung des Sporns schon im Laufe des 5. Jahrhunderts v. Chr. zu sprechen. In Slowenien fand sich ein eiserner Sporn in einem Grab des 5. Jahrhunderts v. Chr. (Novo Mesto, Kapiteljska njiva, Tumulus VII, Grab 19), das M. Egg unlängst veröffentlicht hat<sup>88</sup>. An dieses Stück können weitere Sporen aus Bronze angeschlossen werden, deren frühe Zeitstellung allerdings schon vor der zusammenfassenden Publikation von K. Kromer aus dem Jahre 1962 immer wieder bezweifelt worden ist<sup>89</sup>. Für einen ganz ähnlichen kleinen Sporn mit eingesetztem Stachel aus Philia (*Abb. 12*) konnte I. Kilian-Dirlmeier eine Parallele aus Dolenjske Toplice (Slowenien) anführen, die in die 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird<sup>90</sup>. Damit wäre das Stück aus Philia der bislang älteste bekannte Reitersporn Griechenlands und nochmals rund 100 Jahre älter als die ältesten Funde aus den makedonischen Kammergräbern, die oben besprochen wurden.

Nicht nur aus Slowenien, sondern auch aus Süditalien gibt es inzwischen deutliche Hinweise darauf, daß der Reitersporn bereits seit dem frühen 5. Jahrhundert v. Chr. ver-

<sup>85</sup> O. TISCHLER, *Korrbl. Dt. Ges. Anthr.* 20, 1889, 196; OLSHAUSEN 1890, 203; FRIIS JOHANSEN 1952, 48 f. – Anders dagegen J. K. ANDERSON, *Ancient Greek Horsemanship* (Berkeley, Los Angeles 1961) 87 f.

<sup>86</sup> *Anth. Gr.* 5, 203: „Lysidike weihte den Reitersporn, den goldenen Stachel des schönwadigen Fusses.“ – Zu Asklepiades vgl. *RE* II 2 (1896) 1625 ff. s. v. Asklepiades (20) (REITZENSTEIN); *Der Neue Pauly* 2 (1997) 87 f. s. v. Asklepiades (1) (E. DEGANI/T. HEINZE).

<sup>87</sup> Daß das rotfigurige Vasenbild, das angeblich eine Amazone mit Sporn zeigt (DAREMBERG/SAGLIO I 2 [Paris 1887] 814 mit Abb. 1006 s. v. *calcar* [E. SAGLIO]; O. TISCHLER, *Korrbl. Dt. Ges. Anthr.* 20, 1889, 195; ZSCHILLE/FORRER 1891, 1 Taf. 1, 17), nicht als Argument für eine Entstehung des Sporns im 5. Jahrhundert v. Chr. herangezogen werden kann, hat bereits J. D. BEAZLEY, *Attic Red-Figure Vase-Painters*<sup>2</sup> II (Oxford 1963, Repr. 1968) 1031 Nr. 38 mit Recht bemerkt.

<sup>88</sup> EGG 1999, 326 Abb. 8,12; 335 ff. Taf. 15,9. – Ich danke M. Egg (Mainz) für die Erlaubnis, in sein zu diesem Zeitpunkt noch ungedrucktes Manuskript Einsicht nehmen zu dürfen.

<sup>89</sup> *Ebd.* 337 f.; K. KROMER, *Späthallstattliche Sporen aus Slovenien*. *Mitt. Anthr. Ges. Wien* 92, 1962, 192–196. – Zur bereits früh erwachten Kritik an der Frühdatierung dieser Sporen vgl. O. TISCHLER, *Korrbl. Dt. Ges. Anthr.* 21, 1890, 17; JAHN 1921, 6; 72 f.; VAN ENDERT 1991, 41.

<sup>90</sup> KILIAN-DIRLMEIER 2002, 118 Nr. 1822 Taf. 111, 1822.

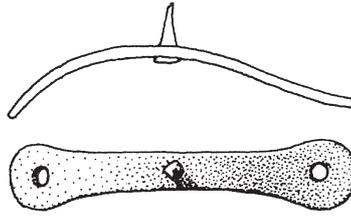


Abb. 12. Sporn aus dem Athena Itonia-Heiligtum von Philia (Thessalien). Bronze. – M. 1 : 1.

wendet wurde. Vereinzelt sind dort Sporen in Gräbern des 5. Jahrhunderts (Grab 1 aus Cavallino, Prov. Lecce, Apulien<sup>91</sup>; Grab 17/71 aus Metapont, Prov. Matera, Basilicata<sup>92</sup>; Grab 569 aus Vaste, Prov. Lecce, Apulien<sup>93</sup>) und des 4. Jahrhunderts v. Chr. (Santa Maria del Cedro/Laos, Kalabrien<sup>94</sup>; Paestum-Gaudo, Kampanien<sup>95</sup>; Grab 2, Cella A, Deposizione 4 aus Canosa-Vico San Martino, Apulien<sup>96</sup>) gefunden worden. Die bronzenen Sporen aus Cavallino, Metapont, Santa Maria del Cedro und Vaste bilden eine recht homogene Gruppe, die gekennzeichnet ist durch einen schmalen Bügel, langgestreckte Schenkel mit verjüngten, zumindest teilweise durchlochenden Enden<sup>97</sup> und einen kurzen, im Querschnitt rhombischen Stachel. Bildliche Darstellungen von Sporenträgern, und zwar auf einem apulischen Volutenkrater und einem Capuaner Grabgemälde, treten in Unteritalien als zusätzliche Quelle erst ab der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. hinzu<sup>98</sup>.

<sup>91</sup> F. G. LO PORTO, *Stud. Ant.* 7, 1994, 66 Abb. 17,1,2; 68 Nr. 26 (1. Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr.). Die beiden Sporen lagen zusammen mit anderen Funden am Kopfende des Grabes in einer Kiste („ripostiglio“), deren Wände aus hochkant gestellten Ziegeln bestanden und die mit zwei Steinplatten abgedeckt war. Die Objekte stammen wahrscheinlich aus einer früheren Belegung der Gruft.

<sup>92</sup> A. DE SIENA in: BOTTINI 1994, 129 Nr. 25 mit Abb. (Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr.); EGG 1999, 336 f. Abb. 14,7,8.

<sup>93</sup> G. SEMERANO in: F. d'Andria (Hrsg.), *Archeologia dei Messapi* (Ausstellungskat. Lecce 1990) 86 ff. bes. 90 Nr. 102 mit Abb.; EGG 1999, 336 f. Abb. 14,6; P. G. GUZZO in: E. Greco/P. G. Guzzo (Hrsg.), *La tomba a camera di Marcellina. Laos II = Magna Grecia 7* (Taranto 1992) 31 (um 440/430 v. Chr. bzw. Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr.).

<sup>94</sup> Ebd. 30 Nr. 9 Taf. 5,4 (um 330/320 v. Chr.).

<sup>95</sup> Eisernes Exemplar: P. C. SESTIERI, *Boll. Arte* 43, 1958, 57 f. Abb. 21 rechts; SANNIBALE 1998, 215 mit Anm. 26 (370–340 v. Chr.).

<sup>96</sup> Eisernes Exemplar: M. CORRENTE/M. LABELLANTE in: R. Cassano (Hrsg.), *Principi, imperatori, vescovi. Duemila anni di storia a Canosa* (Ausstellungskat. Bari 1992) 467 Nr. 145 mit Abb. (letztes Viertel des 4. Jahrhunderts v. Chr.). – Zu einem weiteren Sporn aus Grab 40 von Eboli S. Croce vgl. BOTTINI 1994, 173; M. CIPRIANI in: M. Tagliente (Hrsg.), *Italici in Magna Grecia: Lingua, insediamenti e strutture* (Venosa 1990) 135 mit Abb. 12 (Nr. 28).

<sup>97</sup> Durchlocht sind die Enden der beiden Sporen aus Cavallino, und auch für das besser erhaltene der beiden Exemplare aus dem Grabfund von Metapont erwähnt A. de Siena an den Enden „tracce dei fori per il fissaggio“: A. DE SIENA in: BOTTINI 1994, 129 Nr. 25 mit Abb.

<sup>98</sup> SANNIBALE 1998, 213 f.; J. K. ANDERSON, *New Evidence on the Origin of the Spur*. *Ant. Kunst* 21, 1978, 46–48 Taf. 14 (Apulischer Volutenkrater aus dem letzten Viertel des 4. Jahrhunderts v. Chr.); F. WEEGE, *Jahrb. DAI* 24, 1909, 103 f. Nr. 6 Taf. 8; FRIIS JOHANSEN 1952, 55 Abb. 8 (Grabgemälde aus Capua, letztes Drittel des 4. Jahrhunderts v. Chr.); zusammenfassend G. SCHNEIDER-HERRMANN, *The Samnites of the fourth Century B. C. as depicted on Campanian Vases and in other Sources*. *Accordia Specialist Stud.* 2 (London 1996) 63 f. Abb. 51; 52; Taf. 47; 79.

Die Quellenlage für die Erforschung der Sporen und ihrer Entwicklung hat sich in den letzten Jahren zwar deutlich verbessert, ist aber nach wie vor mangelhaft. Es liegen inzwischen jedoch in ausreichender Zahl Hinweise darauf vor, daß der Reitersporn im Mittelmeerraum seit klassischer bzw. frühhellenistischer Zeit (5./4. Jahrhundert v. Chr.) getragen wurde. Die ältesten Exemplare aus Unteritalien stammen aus dem 5. Jahrhundert v. Chr., während in Griechenland bislang Stücke fehlen, die eindeutig vor das Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren sind. Ob freilich jeder Reiter ab dieser Zeit mit Sporen ausgestattet war oder ob sie eher selten getragen wurden, etwa beim Zureiten junger Pferde, läßt sich im Augenblick kaum näher beurteilen, auch weil solche Objekte nicht zu den Beigaben gehörten, welche die Toten in Griechenland üblicherweise mit ins Grab bekamen.

Die frühe Datierung der süd- und südosteuropäischen Sporen entscheidet auch die lange diskutierte Frage, ob der Sporn in Mitteleuropa oder im Mittelmeerraum entstanden ist<sup>99</sup>: ganz offenbar haben die Kelten den Sporn im Süden kennengelernt und ihn von dort übernommen. Die These einer Entstehung nördlich der Alpen ist aufgrund der Neufunde aus Griechenland und Italien inzwischen nicht mehr haltbar.

Es bleibt schließlich noch zu fragen, wie sich die sehr stattliche Zahl von 15 Sporen<sup>100</sup> in Olympia – eine Fundmenge, die kein anderer Fundort Griechenlands und Italiens auch nur annähernd erreicht – nun erklären läßt. Aus der Verbreitung der Sporen innerhalb des Heiligtums wurde bereits geschlossen, daß es sich nicht um Weihgaben gehandelt hat, sondern um Gebrauchsgegenstände. Es wäre naheliegend, daß den Pferden bei den Rennen im Hippodrom, die seit der 33. Olympiade (648 v. Chr.) fest zum Programm der Olympischen Spiele gehörten<sup>101</sup>, „die Sporen gegeben“ wurden. Ähnlich wie noch bei heutigen Pferderennen werden die Jockeys besonders im Schlußspurt ihre Pferde angespornt haben, um als erster die Ziellinie zu überqueren. Vielleicht zeigt die Verbreitung der Sporen, die sich auf das Wegenetz im Westen und Süden des Heiligtums konzentriert, sogar den Weg entlang der Altis an, den die Reiter zur Rennbahn im Südosten des Heiligtums genommen haben. Eine Interpretation als „Militaria“, die man aufgrund von Funden aus römischen Kastellen der Nordprovinzen vertreten könnte<sup>102</sup>, wird man für die Sporen aus Olympia für ebenso wenig wahrscheinlich erachten wie für die zahlreichen Aucissafibeln und andere prinzipatzeitliche Ausrüstungsgegenstände, die Th. Völling vor einigen Jahren in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen

<sup>99</sup> O. TISCHLER vermutete, daß Griechen und Römer den Sporn von den Reitervölkern Südosteuropas und Asiens übernommen hätten (Korrbl. Dt. Ges. Anthr. 20, 1889, 195 f.). R. Forrer glaubte ebenfalls an eine Übernahme des Sporns von Reitervölkern aus dem Osten, hielt aber Ösen- und Nietsporen für eine römische Erfindung (ZSCHILLE/FORRER 1891, 2; 4). O. Olshausen äußerte sich hingegen in der Frage der Herkunft der Sporen wesentlich zurückhaltender (OLSHAUSEN 1890, 206). Für eine Entstehung des Sporns in Griechenland hat sich D. van Endert ausgesprochen (VAN ENDERT 1991, 41).

<sup>100</sup> Bei dieser Zahl bleibt der eiserne Radsporn Kat.-Nr. 16 unberücksichtigt.

<sup>101</sup> H.-V. HERRMANN, Olympia. Heiligtum und Wettkampfstätte (München 1972) 80; vgl. auch W. DECKER, Sport in der griechischen Antike. Vom minoischen Wettkampf bis zu den Olympischen Spielen (München 1995) 105 ff.; I. WEILER, Der Sport bei den Völkern der Alten Welt (Darmstadt 1981) 200 ff.

<sup>102</sup> In provincialrömischen Arbeiten werden Sporen nicht selten unter der Rubrik „Militaria“ publiziert. Vgl. z. B. DESCHLER-ERB (Anm. 54) 66; 180 Nr. 734 Taf. 39, 734; UNZ/DESCHLER-ERB (Anm. 54) 51 Nr. 1962–1965 Taf. 69, 1962–1965.

hat<sup>103</sup>. Völling hat sie statt dessen überzeugend als Pferdegeschirranhänger interpretiert und mit den Pferde- und Wagenrennen im Hippodrom in Verbindung gebracht, eine Ansicht, die er auch durch das Verbreitungsbild innerhalb des Heiligtums gestützt sah: Die meisten Stücke konzentrieren sich nämlich im Bereich des Wegenetzes westlich und vor allem südlich des heiligen Bezirks, der altehrwürdigen Altis<sup>104</sup>.

Die Sporen aus dem Zeusheiligtum von Olympia bilden, auch wenn sie nur in den wenigsten Fällen aus dem Fundzusammenhang heraus datiert werden können, einen wichtigen Baustein für die Kenntnis des Reitersports im Mittelmeerraum in der hellenistischen und frühkaiserzeitlichen Epoche. Danach verschwindet der Sporn in Olympia und Griechenland scheinbar spurlos aus der Überlieferung, ohne daß man eine Erklärung für dieses Quellenbild geben könnte. Möglicherweise benutzte man in der mittleren und späten Kaiserzeit bevorzugt eiserne Sporen, die sich nicht erhalten haben oder die aufgrund ihres fragmentarischen Zustands im Fundbestand nicht mehr als solche identifizierbar sind.

Abschließend bleibt zu hoffen, daß diese Materialvorlage den Anstoß dazu gibt, auch andere bislang unpublizierte Sporenfunde aus Griechenland und dem Mittelmeerraum der Fachwelt bekannt zu geben, um manche Frage, die hier nur unzureichend geklärt werden konnte, einer Lösung näherzubringen.

### Katalog

Der Fundkatalog beruht auf den Beschreibungen von Thomas Völling, abgesehen von Kat.-Nr. 4, 11 und 13, die vom Verfasser aufgenommen wurden.

Inventare der Deutschen Olympiagrabung:

- Br Bronzeinventar der alten Grabung (1875–1881)
- B Bronzeinventar der neuen Grabung (seit 1936)
- E Eiseninventar der neuen Grabung (seit 1936)
- Met Inventar „Verschiedene Metalle“ der alten Grabung (1875–1881), in dem auch Eisenfunde verzeichnet sind
- NM Inventar des Archäologischen Nationalmuseums Athen
- Ol Inventar der Olympiafunde in der Antikensammlung SMPK Berlin

<sup>103</sup> VÖLLING 1996, 433 ff. bes. 444 ff. – Zu den Aucissafibeln aus Olympia ebd. 446 mit Anm. 84; H. PHILIPP, Bronzeschmuck aus Olympia. *Olympische Forsch.* 13 (Berlin 1981) 328 ff. Nr. 1167–1195. – Zu römischen Militaria republikanischer Zeit in Griechenland zusammenfassend TH. VÖLLING, Römische Militaria in Griechenland: ein Überblick. *Journal Roman Military Equipment Stud.* 8, 1997 (1999) 91–103. – Römische Waffen fehlen in Olympia mit Ausnahme einer linken Wangenklappe von einem Helm des Typs Montefortino A, die Völling a. a. O. 94 Abb. 7 publiziert hat. Zu weiteren Funden aus Olympia, die man aus römischen Militärlagern der späten Republik und der frühen Kaiserzeit kennt, zählen eine eiserne Fußangel (*tribulus*) (E 492) und ein eiserner Zelthering (E 1757), dem freilich an einem Ort wie Olympia, an dem für die Besucher der Spiele provisorische Unterkünfte errichtet werden mußten, wohl eher ziviler als militärischer Charakter beikommt.

<sup>104</sup> VÖLLING 1996, 446 ff. Abb. 6.

## I) Knopfsporen

1. Br 12909 (*Abb. 1,1*)

Maße: B noch 5,7 cm; max. T 4,0 cm; L des Stachels 1,0 cm; Dm der Stachelscheibe 1,2 cm; Dm des Knopfs 1,2–1,3 cm; Gewicht 6 g.

FO: Westen des Buleuterion [Bereich Bau D]. 28. 5. 1880.

Knopfsporn, ein Schenkel oberhalb des Befestigungsknopfs abgebrochen; im Querschnitt runder Dorn auf kreisrunder Stachelscheibe.

Lit.: OLYMPIA IV, 180 Nr. 1102 Taf. 65, 1102.

2. B 364 (*Abb. 1,2*)

Maße: B 7,5 cm; T 5,3 cm; L des Stachels 1,2 cm; Dm der Stachelscheibe 1,7 cm; Dm der Knöpfe 1,6 cm; Gewicht 20 g.

FO: Stadion-Südwall, V. oder IV. Wall. 1. 3. 1938.

Vollständig erhaltener Knopfsporn. In den beiden seitlichen Knöpfen jeweils ein schräg gebohrtes Loch in der dem Bügel abgewandten Seite. Kreisrunde Stachelscheibe, runder Stachel mit umlaufender Querrille. Reduziert.

Lit.: unpubliziert.

## II) Hakensporn

3. Br 12295 (*Abb. 3*)

Maße: B noch 3,0 cm; T 7,6 cm; Gewicht 10 g.

FO: Osten der Gymnasion-Osthalle. 26. 4. 1880.

Eine Hälfte eines omegaförmig geschwungenen Hakensporns. Das leicht verdickte Hakenende ist profiliert, der kurze Stachel im Querschnitt flachrechteckig. Der im Querschnitt D-förmige Bügel verjüngt sich zum Hakenende hin.

Lit.: unpubliziert.

## III) Ösensporen

## a) Ösensporen mit Mittelrippe („Typ Kobarid“)

4. Br 11876 (= Athen NM 6266) (*Abb. 5,1*)

Maße: B 6,5 cm; T 5,6 cm; L des Stachels 0,9 cm.

FO: Süden der Palästra. 5. 4. 1880.

Leicht deformierter Ösensporn mit kräftiger Mittelrippe, bis auf eine teilweise weggebrochene Ösenplatte vollständig. Kurzer Dorn auf kräftig profilierter Basis, rechteckige Ösenplatten mit D-förmiger Durchbrechung.

Lit.: OLYMPIA IV, 180 Nr. 1104 Taf. 65, 1104.

5. Br 13899 (*Abb. 5,2*)

Maße: B 6,1 cm; T 3,0 cm; max. B des Bügels 0,8 cm; Größe der Ösenplatte 1,7×1,2 cm; Gewicht 10 g.

FO: Nordosten des Prytaneion. 4. 2. 1881.

Ösensporn mit kräftiger Mittelrippe und profilierter Stachelbasis. Der Dorn selbst ist abgebrochen, die Bügelränder sind ausgebrochen. Eine Ösenplatte zur Hälfte weggebrochen, die andere mit einer herzförmigen Durchbrechung. Die Ösenplatten besitzen am oberen Ende beiderseits des Bügelansatzes jeweils einen hochgezogenen „Zipfel“.

Lit.: OLYMPIA IV, 181 zu Nr. 1104.

6. Br 8001 (*Abb. 5,3*)

Maße: B 8,0 cm; T ca. 4,5 cm; max. B des Bügels 0,95 cm; L des Stachels 1,1 cm; Größe der Ösenplatte 1,6 × 1,3 cm; Gewicht 8 g.

FO: Vor der westlichen Altismauer, nördlich vom Südwesttor der Altis. 9.1.1880.

Verbogener Ösensporn mit kräftiger Mittelrippe und flachrechteckigem, leicht aufgebogenem, asymmetrischem Dorn, an dessen unterem Ende zwei schwache Querrippen sitzen. Bügel zur Mitte hin verbreitert, Bügelränder z.T. ausgebrochen. Die teilweise weggebrochenen, rechteckigen Ösenplatten besaßen ursprünglich eine rundliche bis D-förmige Durchbrechung.

Lit.: OLYMPIA IV, 181 zu Nr. 1104.

7. Alter Bestand ohne Nr. (*Abb. 5,4*)

Maße: B 5,5 cm; T 4,2 cm; max. B des Bügels 1,0 cm; L des Stachels 1,7 cm; Gewicht 8 g.

FO: unbekannt (Alte Grabung). Möglicherweise identisch mit dem „halben Sporen“, der in der Woche vom 1.–8.4.1880 im Bereich der Osthalle des Gymnasions gefunden wurde (Tagebuch 5, 1879/80, 248).

Ösensporn mit kräftiger Mittelrippe und langem, asymmetrischem, im Querschnitt dreieckigem Dorn auf profilierter Basis. Bügel in der Mitte verbreitert. An einem Schenkelende Reste der verbreiterten Ösenplatte und Ansatz der runden (?) Durchlochung noch erkennbar.

Lit.: unpubliziert.

8. Br 10454 (*Abb. 5,5*)

Maße: B 5,4 cm; T 3,6 cm; max. B des Bügels 1,15 cm; L des Stachels 0,5 cm; Größe der Ösenplatte 2,0 × 1,25 cm; Gewicht 17 g.

FO: Westen des Pelopion. 1.3.1880.

Sehr massiver Ösensporn mit kräftiger, hoher Mittelrippe und kurzem, im Querschnitt rechteckigem Stachel. Ein Schenkel fehlt, der andere mit rechteckiger Ösenplatte und rundlicher Durchbrechung (in der Zeichnung etwas zu klein und zu regelmäßig wiedergegeben).

Lit.: OLYMPIA IV, 181 zu Nr. 1104.

9. B 9994 (*Abb. 5,6*)

Maße: B 4,7 cm; T 2,8 cm; max. B des Bügels 0,8 cm; L des Stachels 1,4 cm; Gewicht 6 g.

FO: Südostgebiet, E 8, - 6,10 m (=Schicht II e). 15.3.1978.

Ösen(?)sporn mit kräftiger Mittelrippe und langem, im Querschnitt gerundet-rechteckigem Dorn auf einfacher Basis. Beide Ösenplatten sind abgebrochen, die Bügelränder ausgebrochen.

Lit.: unpubliziert.

10. Br 7229 (*Abb. 5,7*)

Maße: B 4,8 cm; T 2,4 cm; max. B des Bügels 0,9 cm; L des Stachels 0,7 cm; Gewicht 8 g.

FO: Norden des Prytaneion. 5.6.1879.

Ösen(?)sporn mit kräftiger Mittelrippe und kurzem, abgebrochenem, im Querschnitt dreieckigem Dorn. Bügel zur Mitte hin leicht verbreitert, beide Schenkel oberhalb der Ösenplatten abgebrochen.

Lit.: OLYMPIA IV, 181 zu Nr. 1104.

## b) Ösenspornen mit glattem Bügel („Typ Casteggio“)

11. B 12767 (*Abb. 7,1*)

Maße: B 6,1 cm; T 4,4 cm; Dm der Stachelscheibe 1,4 cm; L des Stachels 0,8 cm.

FO: Nordgebäude, Fläche Q 10 West, 4. Abhub. 21.1.2003.

Leicht asymmetrischer Ösensporn mit glattem, bandförmigem Bügel, der sich zur Mitte hin leicht verbreitert. An den Schenkelenden trapezförmige Ösenplatten mit kreisrunder Durchbrechung, eine davon im Loch gebrochen. Runde Stachelbasis, auf der ein Dorn mit kreisrundem Querschnitt sitzt.

Lit.: unpubliziert.

12. Br 5574 (*Abb. 7,2*)

Maße: B 5,1 cm; T 3,7 cm; Dm der Stachelscheibe 1,25 cm; L des Stachels noch 0,5 cm; Größe der Ösenplatte noch 1,3 × 0,9 cm; Gewicht 6 g.

FO: Südwesten der Altis. 4.4.1879.

Leicht verbogener Ösensporn mit trapezförmiger, unten weggebrochener Ösenplatte, die eine runde oder D-förmige Durchbrechung besaß. Einer der Schenkel abgebrochen. Bügel im Querschnitt bandförmig mit ovaler Stachelbasis und im Querschnitt rundem, oben abgebrochenem Dorn.

Lit.: OLYMPIA IV, 180 zu Nr. 1103.

13. Br 10450 (= Athen NM 6265) (*Abb. 7,3*)

Maße: B 5,5 cm; T 5,1 cm; Dm der Stachelscheibe 1,4 cm; L des Stachels 0,9 cm; Größe der Ösenplatten 1,3 × 0,9 cm.

FO: Westen des Pelopion. 1.3.1880.

Vollständiger Ösensporn, rechteckige Ösenplatten mit rechteckiger Durchbrechung, ober- und unterhalb davon je zwei dünne Ritzlinien. Bügel im Querschnitt D-förmig; auf der rundlichen Stachelbasis sitzt ein leicht aus der Mitte verschobener, im Querschnitt runder Stachel.

Lit.: OLYMPIA IV, 180 Nr. 1103 Taf. 65, 1103.

c) Variante

14. Br 11691 (*Abb. 7,4*)

Maße: B 6,8 cm; T 6,4 cm; max. B des Bügels 0,75 cm; L des Stachels 0,7 cm; Gewicht 14 g.

FO: Südwesten des Pelopion. 22.3.1880.

Leicht verbogener Ösensporn mit rechteckigem, kräftigem Bügel und einfachem, wenig aufgebogenem Stachel mit ovalem Querschnitt; Bügel im Bereich des Stachels leicht verbreitert. Die beiden trapezförmigen Ösenplatten mit runder oder D-förmiger Durchbrechung sind mittig gebrochen.

Lit.: OLYMPIA IV, 180 zu Nr. 1103.

IV) Nietsporn (?)

15. Br 5274 (= Berlin Ol 5274) (*Abb. 10*)

Maße: B ca. 5,8 cm; T ca. 5,0 cm; L des Stachels 1,2 cm (Maße nach Skizze im Inventar).

FO: Beim Buleuterion. 14.3.1879.

Niet(?)sporn mit kräftiger Mittelrippe. Ein Bügelende ist weggebrochen, das andere offenbar mit kleinem, rundem Loch. Stachel mit einfacher Basis. Eintrag im Inventarbuch: „Sporen, an die Ferse mit Stiften zu befestigen.“ Nicht mehr vorhanden (Kriegsverlust). Umzeichnung nach Skizze im Inventar.

Lit.: OLYMPIA IV, 181 zu Nr. 1104 (fälschlich Br 5275); K. A. NEUGEBAUER, Staatliche Museen zu Berlin. Führer durch das Antiquarium. I. Bronzen (Berlin 1924) 55.

## V) Eiserner Radsporn

16. E 1600 (= Met 91) (*Abb. 11*)

Maße: B 9,5 cm; T 12,1 cm; Dm der Niete 1,0 cm; Gewicht 44 g.

FO: Ostgraben, vor der Krepis beim 3. Interkolumnium des Zeustempels. 6.3.1876.

Gut erhaltener, weitgehend vollständiger eiserner Radsporn mit flächiger Versilberung auf Bügel und Hals, in der noch eine Feilstrichverzierung des Eisens (?) erkennbar ist; der Dekor ist weitgehend von einer Korrosionsschicht bedeckt. Bügel mit D-förmigem Querschnitt. Der leicht aufgebogene, im Querschnitt ovale Hals ist geschlitzt, darin sind noch Reste des Rädchens sichtbar. Die Niete sind am Ende der Schenkel durch ein Nietloch gesteckt, ihre Köpfe mit Bronzeblech überzogen.

Lit.: vgl. T. VIDA/Th. VÖLLING, Das slawische Brandgräberfeld von Olympia. Arch. Eurasien 9 (Rahden/Westf. 2000) 2 Anm. 12

## Literaturverzeichnis

## BOTTINI 1994

A. BOTTINI (Hrsg.), *Armi. Gli strumenti della guerra in Lucania*<sup>2</sup> (Bari 1994).

## CARAPANOS 1878

C. CARAPANOS, *Dodone et ses ruines* (Paris 1878).

## DAREMBERG/SAGLIO

Ch. DAREMBERG/E. SAGLIO (Hrsg.), *Dictionnaire des antiquités grecques et romaines d'après les textes et les monuments* (Paris 1877 ff.).

## EGG 1999

M. EGG, *Waffenbrüder? Eine ungewöhnliche Bestattung der Frühlatènezeit in Novo Mesto in Slowenien*. Jahrb. RGZM 46, 1999 (2003) 317–356.

## VAN ENDERT 1991

D. VAN ENDERT, *Die Bronzefunde aus dem Oppidum von Manching*. Ausgr. Manching 13 (Stuttgart 1991).

## FRIIS JOHANSEN 1952

K. FRIIS JOHANSEN, *Et Bidrag til Ryttersporens ældste Historie*. In: *Corolla Archaeologica in honorem C.A. Nordman* (Helsinki 1952) 41–57.

## JAHN 1921

M. JAHN, *Der Reitersporn, seine Entstehung und früheste Entwicklung*. Mannus-Bibl. 21 (Leipzig 1921).

## KILIAN-DIRLMEIER 2002

I. KILIAN-DIRLMEIER, *Kleinfunde aus dem Athena Itonia-Heiligtum bei Philia (Thessalien)*. RGZM Monogr. 48 (Mainz 2002).

## LUIK 2002

M. LUIK, *Die Funde aus den römischen Lagern um Numantia im Römisch-Germanischen Zentralmuseum*. Kat. Vor- u. Frühgesch. Altertümer 31 (Mainz 2002).

## OLSHAUSEN 1890

O. OLSHAUSEN, *Beitrag zur Geschichte des Reitersporns*. Zeitschr. Ethn. 22, 1890, Verh. 184–207.

## OLYMPIA IV

A. FURTWÄNGLER, *Die Bronzen und die übrigen kleineren Funde von Olympia*. Olympia – Die Ergebnisse der von dem Deutschen Reich veranstalteten Ausgrabung IV (Berlin 1890).

## SANNIBALE 1998

M. SANNIBALE, *Le armi della collezione Gorga al Museo Nazionale Romano*. Stud. Arch. 92 (Roma 1998).

VÖLLING 1996

TH. VÖLLING, Römische Ausrüstungsgegenstände aus Olympia. *Germania* 74, 1996, 433–451.

ZSCHILLE/FORRER 1891

R. ZSCHILLE/R. FORRER, *Der Sporn in seiner Formen-Entwicklung* (Berlin 1891).

### **Zusammenfassung: Hellenistisch-frühkaiserzeitliche Reitersporen aus dem Zeusheiligtum von Olympia**

Bei den deutschen Ausgrabungen im panhellenischen Zeusheiligtum von Olympia sind seit 1875 sechzehn Sporen gefunden worden. Abgesehen von einem modernen Radsporn aus Eisen gehören alle anderen Stücke aus Bronze in hellenistische Zeit und in die frühe Kaiserzeit. Die Geschichte des Reitersporns reicht in Griechenland mindestens bis in das späte 4. Jahrhundert v. Chr. zurück. Die ältesten Exemplare fanden sich in makedonischen Kammergräbern in Nordgriechenland. Gegen eine Entstehung des Reitersporns auf griechischem Boden sprechen allerdings Grabfunde aus Slowenien und Unteritalien, die bis an den Beginn des 5. Jahrhunderts v. Chr. zurückreichen.

### **Abstract: Hellenistic-Early Imperial Spurs from the Sanctuary of Zeus at Olympia**

The German excavations at the pan-Hellenic sanctuary of Zeus at Olympia have found 16 spurs since 1875. Apart from a modern iron spur, all others are bronze and belong to the Hellenistic period or the early imperial era. The history of the spur in Greece extends at least as far back as the late 4<sup>th</sup> century B.C. The earliest examples were found in Macedonian chamber graves in Northern Greece. However, grave finds from Slovenia and lower Italy, which date back to the beginning of the 5<sup>th</sup> century B.C., challenge a Greek origin of the spur.

C. M.-S.

### **Résumé: Des éperons de cavalier de l'époque hellénistique et du Haut-Empire provenant du sanctuaire de Zeus à Olympie**

Depuis 1875, seize éperons ont été trouvés au cours des campagnes de fouilles allemandes sur le sanctuaire panhellénique de Zeus, à Olympie. À l'exception d'un éperon moderne en fer, toutes les autres pièces en bronze datent de la période hellénistique et du Haut-Empire. En Grèce, l'histoire des éperons remonte au moins à la fin du IV<sup>e</sup> siècle avant J.-C. Les exemplaires les plus anciens ont été découverts dans les tombeaux à chambre macédoniens, en Grèce septentrionale. Des découvertes en provenance de Slovénie et de Basse-Italie et datant du début du V<sup>e</sup> siècle avant J.-C. vont à l'encontre d'une création des éperons de cavalier sur le sol grec.

S. B.

Anschrift des Verfassers:

Holger Baitinger  
DFG-Projekt „Eisenfunde aus Olympia“  
Römisch-Germanische Kommission  
des Deutschen Archäologischen Instituts  
Palmengartenstraße 10–12  
D–60325 Frankfurt a. M.  
E-Mail: baitinger@rgk.dainst.de

## Abbildungsnachweis:

*Abb. 1; 3; 5; 7; 10; 11a:* Zeichnungen C. Wolff und S. Sutt nach Vorlagen von Th. Völling und H. Baitinger. – *Abb. 2,1–2:* nach SANNIBALE 1998, 213 f. Abb. 258; 259. – *Abb. 2,3:* nach SMALL/BUCK (Anm. 16) 401 Abb. 121, 209. – *Abb. 4,1:* nach CARAPANOS 1878, Taf. 52, 1. – *Abb. 4,2:* nach Iliria 2, 1972, 66 Taf. 16 b, 6. – *Abb. 6,1–2:* nach CARAPANOS 1878, Taf. 52, 3–4. – *Abb. 6,3.5–7:* nach LUIK 2002, 93 Abb. 55, 1–3; 258 Abb. 81, C 88. – *Abb. 6,4:* nach REISNER/FISHER/LYON (Anm. 35) 354 Abb. 225, 5a. – *Abb. 6,8:* nach SANNIBALE 1998, 215 Abb. 260. – *Abb. 8,1–2:* nach BOCKIUS (Anm. 18) 511 Abb. 6, 1–2. – *Abb. 8,3–4:* nach SANNIBALE 1998, 216 f. Abb. 261; 262. – *Abb. 8,5:* nach Études Celtiques 31, 1995, 69 Abb. 2. – *Abb. 8,6:* nach AuhV II 1 (Mainz 1870) Taf. 7, 3. – *Abb. 9,1:* nach SMALL (Anm. 56) 363 Abb. 105, 1869. – *Abb. 9,2:* nach DEIMEL (Anm. 58) Taf. 86, 5. – *Abb. 11b:* Neg. DAI Athen Olympia 94/67 (Foto E. Gehnen). – *Abb. 12:* nach KILIAN-DIRLMEIER 2002, Taf. 111, 1822.